Der Politische Islam als Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzungen und am Beispiel der Muslimbruderschaft

Grundlagenpapier der Dokumentationsstelle Politischer Islam
In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Mouhanad Khorchide und Dr. Lorenzo Vidino

Impressum

Grundlagenpapier erstellt in Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat des Österreichischen Fonds zur Dokumentation von religiös motiviertem politischen Extremismus (Dokumentationsstelle Politischer Islam).

Medieninhaber und Herausgeber

Österreichischer Fonds zur Dokumentation von religiös motiviertem politischen Extremismus (Dokumentationsstelle Politischer Islam)
E-Mail: office@dokumentationsstelle.at

Unternehmensgegenstand

Der Österreichische Fonds zur Dokumentation von religiös motiviertem politischen Extremismus (Dokumentationsstelle Politischer Islam) ist ein Fonds mit eigener Rechtspersönlichkeit, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist und der ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 34 bis 47 BAO verfolgt. Erklärtes Ziel ist die wissenschaftliche Dokumentation und Erforschung des Politischen Islam.

Grundlegende Richtung

Alle Medien des Österreichischen Fonds zur Dokumentation von religiös motiviertem politischen Extremismus (Dokumentationsstelle Politischer Islam) dienen der Information über Themen, Projekte und Forschung des Österreichischen Fonds zur Dokumentation von religiös motiviertem politischen Extremismus (Dokumentationsstelle Politischer Islam) und der Verbreitung von wesentlichen Informationen zum Thema Politischer Islam sowie der Förderung des Bewusstseins der österreichischen Bevölkerung für assoziierte Themen.

Haftungsausschluss

Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen. Weder der Österreichische Fonds zur Dokumentation von religiös motiviertem politischen Extremismus (Dokumentationsstelle Politischer Islam) noch andere, an der Erstellung dieses Mediums Beteiligte, haften für Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Fonds zur Dokumentation von religiös motiviertem politischen Extremismus (Dokumentationsstelle Politischer Islam) keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter, ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich.

Urheberrecht

Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede technisch mögliche oder erst in Zukunft möglich werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich. Auch die Übernahme, vollständige oder auszugsweise Weitergabe oder Wiedergabe iSd § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz ist nur vorbehaltlich der Zustimmung des Medieninhabers zulässig. Beiträge von ggf. Gastautor/innen drücken deren persönliche Meinung aus und müssen nicht zwangsläufig den Positionen des Medieninhabers entsprechen.

Dezember 2020

Inhalt

Der Politische Islam als Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzungen 3

1 Was ist Politischer Islam? 3

2 Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Politischen Islam 5

3 Defizite vorhandener Definitionen des Politischen Islams 9

3.1 Einschränkung auf die Errichtung eines islamischen Staates 9

3.2 Fehlende Differenzierung der religiösen Werte und Normen, von denen die Rede ist 9

4 Was ist nicht Politischer Islam? 11

5 Wann reden wir vom Politischen Islam? 12

6 Um Missverständnisse zu vermeiden gilt 14

7 Politischer Islam und legalistischer Islamismus 16

8 Eine bleibende Herausforderung 17

Die Muslimbruderschaft 18

1 Allgemeine Anmerkungen 21

2 Die Geschichte der Muslimbruderschaft 24

3 Die Netzwerke der Muslimbruderschaft 26

4 Die Ideologie der Muslimbruderschaft 30

5 Die Muslimbruderschaft in Österreich 38

6 Conclusio 44

Literaturverzeichnis 46

Der Politische Islam als Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzungen

Prof. Dr. Mouhanad Khorchide

1 Was ist Politischer Islam?

Die Dokumentationsstelle Politischer Islam hat ihre Tätigkeit mit einer Arbeitsdefinition des Begriffs des Politischen Islams begonnen. Demnach ist der Politische Islam eine Gesellschafts- und Herrschaftsideologie, die die Umgestaltung bzw. Beeinflussung von Gesellschaft, Kultur, Staat oder Politik anhand von solchen Werten und Normen anstrebt, die von deren Verfechtern als islamisch angesehen werden, die aber im Widerspruch zu den Grundsätzen des demokratischen Rechtsstaates und den Menschenrechten stehen.

Obwohl die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen des Politischen Islams etwa 60 Jahre alt ist, besteht heute die große Herausforderung einer kritisch-reflektierten wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit diesem Phänomen darin, dass diese Auseinandersetzung „besonders davon bedroht ist, in die öffentlichen Deutungskämpfe um den Platz der Religion des Islam in der europäischen Islam-Diaspora hineingezogen zu werden."[1] Diese Problematik wird heute von der instrumentellen Nutzung des Vorwurfs der Islamophobie bedroht[2]. Die Politikwissenschaftler Bassam Tibi und Thorsten Hasche betonen in ihrem Fachartikel „The Instrumental Accusation of Islamophobia and Heresy as a Strategy of Curtailing the Freedom of Speech"[3], dass es bei der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Phänomenen des Islamismus weder darum geht, die bestehenden Vorurteile gegenüber

[1] Thorsten Hasche. (2015), *Quo vadis, politischer Islam? AKP, al-Qaida und Muslimbruderschaft in systemtheoretischer Perspektive*, Bielefeld, Transkript, S. 12.
[2] Vgl. Bassam Tibi, Thorsten Hasche. (2014), "The Instrumental Accusation of Islamophobia and Heresy as a Strategy of Curtailing the Freedom of Speech", in E. Kolig (Hrsg.), *Freedom of Speech and Islam*, London, Routledge, S. 187-207.
[3] *Ibid.*

dem Islam und den Muslimen in Europa zu verteidigen noch diese abzutun, sondern die Wissenschaftsfreiheit in öffentlich umkämpften Arenen aufrechtzuerhalten.[4]

[4] Hasche, *Quo vadis*, S. 12.

2 Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Politischen Islam

Der Begriff des Politischen Islam wurde zwar 2013 in *The Oxford Handbook of Islam and Politics* beschrieben,[5] die Erforschung des Politischen Islams hatte seine Ursprünge aber schon in den 1960er Jahren. Die Studie zur Muslimbruderschaft von Richard Mitchell *The Society of the Muslim Brothers*, die schon 1969 erschienen ist, gilt als eine der ersten Untersuchungen zu dem Thema. Ab den 1990er Jahren begann eine interdisziplinäre Erforschung des Phänomens des Politischen Islams und somit eine Professionalisierung des Forschungsfeldes. Dadurch fanden die Politikwissenschaft, die Rechtswissenschaft, die Sozialpsychologie, die Soziologie, die Wirtschaftswissenschaft und die Theologie mehr Zugang zur Erforschung des Politischen Islams.

Einen umfangreichen Überblick über die Studien zu Bewegungen des Politischen Islams findet man zum Beispiel bei Rashwan: *The Spectrum of Islamist Movements*[6] und Rubin: *Political Islam*,[7] sowie Rosefsky Wickham: *The Muslim Brotherhood*[8].

In Euben und Zaman: *Princeton Readings in Islamist Thought*[9] und Calvert: *Islamism*[10] findet man einen guten Überblick über die Ideen des Politischen Islams. Zur Debatte rund um die Begrifflichkeit verweist Hasche auf die Kontroversen in den Publikationen von Martin und Barzegar: *Islamism*[11]; Morrison Skelly: *Political Islam from Muhammad to Ahmadinejad*[12] und das „Special Issue" der Fachzeitschrift *Totalitarian Movements and Political Religions*, 10/2 von 2009.[13]

[5] Vgl. John L. Esposito, Emad El-Din Shahin. (2013), „Introduction", in J. Esposito, S. Emad El-Din (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Islam and Politics*, Oxford, Oxford University Press.
[6] Diaa Rashwan (Hrsg.). (2007), *The Spectrum of Islamist Movements*, Berlin, Schieler Hans Verlag.
[7] Barry Rubin. (2006), *Political Islam. Critical Concepts in Islamic Studies*, London, Routledge.
[8] Carrie Rosefsky Wickham. (2013), *The Muslim Brotherhood: Evolution of an Islamist Movement*, Princeton, Princeton University Press.
[9] Roxanne Euben, Muhammad Qasim Zaman. (2009), *Princeton Readings in Islamist Thought: Texts and Contexts from al-Bannā to Bin Laden*, Princeton, Princeton University Press.
[10] John Calvert. (2008), *Islamism: A Documentary and Reference Guide*, Westport, Greenwood.
[11] Richard Martin, Abbas Barzegar (Hrsg.). (2010), *Islamism: Contested Perspectives on Political Islam*, Stanford, Stanford University Press.
[12] Joseph Morrison Skelly (Hrsg.). (2010), *Political Islam from Muhammad to Ahmadinejad. Defenders, Detractors, and Definitions*, Santa Barbara, Praeger.
[13] Bassam Tibi, Jeffrey M. Bale. (2009), „Special Issue", *Totalitarian Movements and Political Religions* 10/2.

Mit dem Aufkommen der jihadistischen Organisation al-Qaʿida in den 1990ern verschob sich die wissenschaftliche Aufmerksamkeit zunehmend auf die enge Verbindung von islamischem Fundamentalismus und Terrorismus.[14] Damit kam es, vor allem nach dem 11. September 2001, zu einer gewissen Verschiebung der Perspektive auf den Politischen Islam in Richtung Sicherheitspolitik, weshalb Hasche davon spricht, dass der Politische Islam „versicherheitlicht" wurde. „[D]. h. [der Politische Islam wurde] diskursiv zu einem politischen Sicherheitsrisiko gemacht und ist infolgedessen immer stärker zu einem Gegenstand sicherheitspolitischer Interessen geworden."[15]

Diese Verschiebung, von der auch die Wissenschaft stark betroffen war, führte allerdings dazu, dass das Phänomen des Politischen Islams in seiner nicht gewalttätigen Ausprägung aus dem Blickfeld geriet. Zurzeit zeichnet sich jedoch eine erneute Veränderung des wissenschaftlichen Interesses an der Erforschung des Politischen Islams ab.[16] Hasche nennt drei Gründe für diese erneute Verschiebung weg von der Versicherheitlichung der wissenschaftlichen und politischen Aufmerksamkeit,[17] die zu einer Revision der zuvor dominierenden Assoziation von Politischem Islam und Terrorismus führte, weshalb das Interesse nun auch weiteren, nicht gewalttätigen islamistischen Bewegungen galt. Hasche nennt hier:

1. der anhaltende politische Erfolg der türkischen Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung (AKP – Adalet ve Kalkinma Partisi).

2. die revolutionären Umbrüche in zahlreichen arabischen und nordafrikanischen Ländern der sogenannten MENA-Region (Mittlerer Osten und Nordafrika).

3. die politischen Erfolge der Muslimbruderschaft in Tunesien und Ägypten (wie z.B. al-Nahda in Tunesien und die Freiheits- und Gerechtigkeitspartei in Ägypten), die nun in politische Herrschaftsausübungsprozesse eingebunden wurden.

[14] Hasche schreibt in, *Quo vadis*, S. 17, FN 11: „Sehr kritisch analysiert dies frühzeitig F. Burgat: *Islamism in the Shadow of Al-Qaeda*, S. 2-6 und S. 149-152." Vgl. auch John C. Zimmermann. (2004), „Sayyid Qutb's Influence on the 11 September Attacks", in: *Terrorism and Political Violence* 16/2, S. 222–252.
[15] Hasche, *Quo vadis*, S. 19.
[16] Vgl. *ibid*.
[17] *Ibid*.

Daher widmete sich die Forschung rund um das Thema Islamismus weiteren Fragestellungen und Schwerpunkten jenseits der Fokussierung auf das Phänomen des Jihadismus. Dazu zählen Studien wie die von Phillips: *From Bullets to Ballots*[18], das Journal of Democracy widmete dem Thema islamische Parteien und Demokratie ein ganzes Heft.[19]

Hasche spricht in seiner Studie über den Politischen Islam von einer Transformationshypothese im Sinne der „Annahme des graduellen Übergangs radikaler islamistischer Bewegungen sowie der dazugehörigen politischen Ideologien des politischen Islam zu stärker moderaten und demokratischen Positionen sowie Organisationsstrukturen“[20] als besondere Syntheseleistung. Hasche verweist hier auf den Aufsatz von Schwedler: „Can Islamists Become Moderates?“[21], in dem er von der Inclusion-Moderation Hypothesis spricht, um auf diese Weise den Zusammenhang zwischen der politischen Inklusion islamistischer Bewegungen und ihrer daraufhin angenommenen ideologischen Moderation zu betonen. So verschiebt sich der Fokus der politikwissenschaftlichen Erforschung des Islamismus von dem des Jihadismus hin zu den Strukturen, Strategien und Ideologien islamistischer Gruppen. Hasche liefert in seinem Werk „Quo vadis, politischer Islam? AKP, al-Qaida und Muslimbruderschaft in systemtheoretischer Perspektive“ eine exzellente Erforschung und Analyse dieser Verschiebung.[22] Hier setzt die wissenschaftliche Arbeit der Dokumentationsstelle Politischer Islam an. Es geht um die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen des Politischen Islams in seiner Gegenwart, das heißt, den Transformationsprozessen und den Differenzierungen innerhalb der betroffenen Gruppen muss Rechnung getragen werden. Daher setzen sich die ersten Arbeiten der Dokumentationsstelle wie die hier vorliegende Publikation mit einzelnen Gruppen (z. B.

[18] David L. Phillips. (2008), *From Bullets to Ballots: Violent Muslim Movements in Transition*, New York, Taylor and Francis.
[19] Journal of Democracy (2008), *Islamist Parties and Democracy*, Journal of Democracy, 19/3.
[20] Hasche, *Quo vadis,* S. 20.
[21] Jilian Schwedler. (2011), „Can Islamists become Moderates? Rethinking the Inclusion-Moderation Hypothesis”, *World Politics* 63/2.
[22] Aktuelle Publikationen zum Thema wurden auch vor Kurzem durch Susanne Schröter, Heiko Heinisch und Nina Scholz veröffentlicht. Nina Scholz, Heiko Heinisch. (2019), *Alles für Allah: Wie der politische Islam unsere Gesellschaft verändert*, Wien, Molden; Susanne, Schröter. (2019), Politischer Islam: Stresstest für Deutschland, München, Gütersloher Verlagshaus.

Muslimbruderschaft, usw.), den ihnen inhärenten Dynamiken, aber auch deren Verhältnis zu Jihadismus und Terrorismus auseinander.

Die hier angeführten Studien sollen nur exemplarisch zeigen, wie stark der wissenschaftliche Diskurs rund um den Begriff des Politischen Islams geprägt ist. Dieser Diskurs ist keineswegs ein westlicher, er ist auch im arabischen und türkischen Raum stark vertreten. Unter dem arabischen Begriff „*al-Islām al-Siyāsī*“ findet man eine kaum überschaubare Fülle an Fachliteratur zum Thema.

3 Defizite vorhandener Definitionen des Politischen Islams

3.1 Einschränkung auf die Errichtung eines islamischen Staates

Gängige Definitionen des Begriffes „Politischer Islam“, vor allem im arabisch- und englischsprachigen Raum, setzen sich mit diesem Begriff meist im Kontext seiner ursprünglichen Ausprägung als die Bestrebung danach, einen islamischen Staat zu errichten[23] bzw. islamische Gesellschaften entlang islamischer Leitlinien zu rekonstruieren, auseinander, wie dies das Oxford Handbook of Islam and Politics beschreibt.[24]

Gerade in Europa werden wir heute mit einem weiteren Phänomen konfrontiert, das zwar nicht die Übernahme des Staates zur Errichtung eines islamischen Staates als (primäres) Ziel hat, aber anstrebt, die Gesellschaft bzw. Teile der Gesellschaft nach bestimmten religiösen Vorstellungen, die im Widerspruch zu den Grundsätzen des demokratischen Rechtsstaates, den Menschenrechten sowie den Grundlagen einer freien Gesellschaft stehen,[25] umzustrukturieren, aber auch staatliche Einrichtungen entsprechend diesen Vorstellungen zu beeinflussen bzw. umzugestalten, weshalb man auch hierbei vom Politischen Islam spricht. Die Schwäche einer Definition des Politischen Islams, die sich nur auf die Errichtung eines islamischen Staates bzw. einer islamischen Gesellschaft konzentriert, besteht darin, dass sie solche aktuellen Phänomene nicht erfasst.

3.2 Fehlende Differenzierung der religiösen Werte und Normen, von denen die Rede ist

Der Ansatz von Tilman Seidensticker liefert eine sinnvolle Basis für weitere Überlegungen. Seidensticker spricht zwar vom „Islamismus“, verwendet diesen Begriff aber nicht wie viele andere Autoren als Oberbegriff, um verschiedene Strömungen wie

[23] Vgl. Euben, *Princeton Readings in Islamist Thought*, S. 27.
[24] Esposito, „Introduction”, S. 1.
[25] Im deutschen Grundgesetz spricht man von der freiheitlichen demokratischen Grundordnung.

den Fundamentalismus, Jihadismus usw. zu beschreiben, sondern im Sinne des Politischen Islams,[26] den er wie folgt definiert: „Bestrebungen zur Umgestaltung von Gesellschaft, Kultur, Staat oder Politik anhand von Werten und Normen, die als islamisch angesehen werden."[27] Entsprechend schreibt Susanne Schröter dem Politischen Islam einen Herrschaftsanspruch zu, der „die gesamte Gesellschaft mit allen ihren Teilbereichen umfasst"[28] und spricht von einer „Politisierung der Religion"[29] als „Reglementierung der Lebensführung von Muslimen anhand der Kategorien des Erlaubten *(halal)* und Verbotenen *(haram)."*[30] Nach Nina Scholz und Heiko Heinisch verspricht der Politische Islam „ein Gegenmodell zur aktuellen Weltordnung, zu Säkularismus und Demokratie."[31]

Hier bedarf es mehrerer Präzisierungen:

1. Der Politische Islam ist nicht zu verwechseln mit politischer Partizipation bzw. gesellschaftlichem Engagement von Muslimen, um die Gesellschaft mitzugestalten. Diese Partizipation bzw. dieses Engagement von Muslimen kann entweder säkular (ohne einen unmittelbaren Bezug zur Religion) oder religiös begründet sein.

2. Nicht jede Form der politischen Partizipation bzw. des gesellschaftlichen Engagements, die religiös motiviert/begründet ist, ist problematisch. Zum Beispiel ist ein religiös motivierter Einsatz (ähnlich wie in der christlichen Sozialethik) für mehr Umweltschutz, für mehr Frauenrechte, für mehr Solidarität mit Armen und Bedürftigen usw. sogar im Sinne demokratischer Prinzipien und des gesellschaftlichen Friedens. Das heißt, nicht jede Form der religiös begründeten/motivierten Mitgestaltung der Gesellschaft bzw. kritischen Auseinandersetzung mit der Politik ist dem Politischen Islam zuzurechnen, sondern nur solche Bestrebungen, die im Widerspruch zu den Grundsätzen des demokratischen Rechtsstaates, den Menschenrechten und den

[26] Anm.: Viele zeitgenössische Autoren wie z.B. Schulze verwenden die Begriffe Islamismus und Politischer Islam ebenfalls als Synonyme. Reinhard Schulze. (2011), „Politische Theorie der Religionen: der Islam", in: M. Hartmann, C. Offe (Hrsg.), *Politische Theorie und Politische Philosophie: Ein Handbuch*, München, C.H. Beck, S. 129-134.
[27] Tilman Seidensticker. (2014), *Islamismus. Geschichte, Vordenker, Organisationen*, München, C.H. Beck, S. 9.
[28] Susanne*, Schröter, Politischer Islam*, S. 13.
[29] *Ibid.*
[30] *Ibid*.
[31] Scholz, Heinisch, *Alles für Allah*, S. 24.

Grundlagen einer freien Gesellschaft stehen. Diese Präzisierung ist sehr wichtig, um dem Vorwurf entgegenzuwirken, mit dem Vorgehen gegen den Politischen Islam wolle man jede Form der politischen Partizipation von MuslimInnen unterbinden.

3. Es kommt beim Politischen Islam daher nicht auf die angestrebte religiös begründete/motivierte Um- (bzw. Mit-)gestaltung der Gesellschaft an, sondern auf die Werte- und Normenvorstellungen, nach denen diese Umgestaltung geschehen soll: Richten sich diese Werte- und Normenvorstellungen gegen die Grundsätze des demokratischen Rechtsstaates und die Menschenrechte, stehen sie im Widerspruch zur Pluralität unserer Gesellschaft, zur Freiheit des Individuums und somit seinem Recht auf Selbstbestimmung, zum Wohle des gesellschaftlichen Friedens und zu den Grundlagen einer freien Gesellschaft, dann sind dies abzulehnende Bestrebungen. Solche religiös begründeten/motivierten Bestrebungen werden mit dem Begriff des Politischen Islams erfasst.

4. Folgende weitere Dimension des Politischen Islams, die sich gegen das Freiheitsrecht des Individuums richtet, darf nicht außer Acht gelassen werden: Diese bezieht sich nicht auf die Werte und Normen, nach denen die Gesellschaft umgestaltet werden soll, an sich, sondern darauf, dass sie den Menschen aufgezwungen werden und somit ihr individuelles Recht auf Selbstbestimmung veräußert wird. Dieses Aufzwingen könnte zum Beispiel durch sozialen oder durch institutionellen Druck geschehen.

4 Was ist nicht Politischer Islam?

- Wenn Muslime zum Beispiel motiviert durch ihren Glauben unter Achtung der Grundsätze des demokratischen Rechtsstaates, der Menschenrechte, der Grundlagen einer freien Gesellschaft sowie des Rechts eines jeden Individuums auf Selbstbestimmung an der Gesellschaft partizipieren (z. B. im Sinne einer Sozialethik).
- Wenn Muslime zum Beispiel Gesellschaftskritik üben oder sich kritisch mit politischen Themen auseinandersetzen.

5 Wann reden wir vom Politischen Islam?

- Wenn religiös motiviert versucht wird, eine schleichende Machtübernahme unter Ausnutzung bzw. Missbrauch des bestehenden Rechtssystems durchzusetzen bzw. staatliche Machtbefugnisse zu übernehmen. Dies kann zum Beispiel durch Einflussnahme auf staatliche Instanzen geschehen bzw. durch Druck auf bestimmte gesellschaftliche Gruppen (dazu gehört z.B. jede Form von Šarīʿa-Polizei bzw. das Kontrollieren der religiösen Praxis von Menschen).
- Wenn versucht wird, Menschen Heilsgewissheiten aufzuzwingen (z. B. Zwang zur religiösen Praxis).
- Wenn versucht wird, solche religiösen Werte und Normen (egal mit welchen Mitteln und auf welchem Wege) um- bzw. durchzusetzen, die im Widerspruch zu den Grundsätzen des demokratischen Rechtsstaates und den Menschenrechten sowie den Grundlagen einer freien Gesellschaft stehen.
- Wenn der Islam dazu instrumentalisiert wird, die Gesellschaft aktiv zu polarisieren, Macht auszuüben, Herrschaft zu legitimieren.

Der Islam kennt eine Sozialethik, die schon in der dritten der sogenannten fünf Säulen des Islams verankert ist. Diese schreibt den Muslimen eine soziale Pflichtabgabe als Teil der religiösen Praxis vor, die sich als soziale Maßnahme der gesellschaftlichen Vermögensumverteilung und somit der Solidarität mit Armen und Bedürftigen versteht. Die islamische Praxis findet also nicht nur auf dem Gebetsteppich statt, sondern auch im gelebten Leben, um dieses schöner und konstruktiver zu gestalten (z. B. mehr Solidarität mit Armen und Bedürftigen, mehr Umweltschutz, Gleichberechtigung von Mann und Frau usw.). Dies gehört zum Selbstverständnis des Islams. Der Gebrauch des Adjektivs „politisch“ vor dem Wort Islam hat also nichts mit diesem gesellschaftlichen Engagement der Muslime zu tun. Ansonsten würde man dem Islam unterstellen, dass er in seinem Selbstverständnis keine Sozialethik kenne, erst der Politische Islam ergänze den Islam um die politische (sozialethische) Dimension. Dem Islam an sich fehle so eine Dimension. Daher bezeichnet der Begriff „Islam“ per Definition jedes soziale Engagement im Namen des Islams, solange dieses Engagement mit den Lehren des Islams im Einklang steht. Wenn nun dieses Engagement die Form einer

Herrschaftsideologie annimmt, die darüber hinaus antidemokratische Werte vertritt und propagiert, um den Rechtsstaat von seinen demokratischen Grundwerten auszuhöhlen, erst dann brauchen wir einen Begriff, der diese Herrschaftsideologie von dem oben beschriebenen „Islam“ unterscheidet. Daher gibt es die Notwendigkeit des Begriffs des Politischen Islams. Es gibt demnach im Islam eine Vielfalt an Verständnissen, eine davon interpretiert ihn als eine Herrschaftsideologie mit dem Ziel der Durchsetzung islamistischer Werte. Und diese eine Form des Islams wird unter dem Begriff des Politischen Islams erfasst.

6 Um Missverständnisse zu vermeiden gilt

- Die oben angesprochene Differenzierung zwischen dem Politischen Islam und dem religiös motivierten Engagement/der religiös motivierten Partizipation von Muslimen an der Gesellschaft ist zentral. Problematisch wird dieses Engagement bzw. diese Partizipation, wenn es um die Durchsetzung von religiösen Werten und Vorstellungen geht, die auf eine aktive Schwächung, Aushöhlung, Beseitigung oder Außer-Kraft-Setzung wesentlicher Elemente der demokratisch-rechtsstaatlichen Grundordnung der Republik Österreich gerichtet sind.
- Nicht alle als islamisch deklarierten Werte bzw. Vorstellungen sind per se problematisch, sondern nur islamistische, also solche, die im Widerspruch zu den Grundsätzen des demokratischen Rechtsstaates und den Menschenrechten sowie den Grundlagen einer freien Gesellschaft und dem Recht des Individuums auf Selbstbestimmung stehen. Das heißt, die Aussage, wonach Muslime die Gesellschaft nach islamischen Vorstellungen (um-)gestalten wollen, sagt noch nichts darüber aus, um welche Vorstellungen es sich konkret handelt. Diese könnten zum Teil sogar produktiv sein (z. B. Umweltschutz, Freiheit, soziale Solidarität in der Gesellschaft usw.). Es ist daher immer die Frage nach der jeweiligen Auslegung des Islams entscheidend. Daher gilt es, in jedem einzelnen Fall genauer zu untersuchen, was die jeweiligen Akteure genau meinen und beabsichtigen (dies ist insbesondere für die Studien der Dokumentationsstelle zu berücksichtigen). Ein problemorientierter Ansatz für die Erforschung des Phänomens des Politischen Islams, wie dies Mathias Rohe vorschlägt,[32] scheint sinnvoll zu sein. Dadurch konzentriert man sich auf konkrete Probleme und Herausforderungen durch den Politischen Islam und vermeidet, abstrakte bzw. Pauschalaussagen zu machen.
- Der Politische Islam strebt die Reglementierung der Lebensführung von Muslimen anhand der Kategorien des Erlaubten und Verbotenen (*ḥarām*/*ḥalāl*) an. Aber auch hier sollte man nicht pauschalisieren, denn es gibt, wie schon betont, religiöse Normen, die im Einklang mit den demokratischen Grundprinzipien, den

[32] Alhambra Gesellschaft. (19.08.2020), „MuslimDebate 06 - Was ist ein 'Politischer Islam'?“, *Youtube*, letzter Zugriff 17.12.2020, https://www.youtube.com/watch?v=SOizN1l_1V8, Min. 1:37 und ab Min. 39.

Menschenrechten und den Grundlagen einer freien Gesellschaft stehen und welche, die nicht im Einklang mit ihnen stehen.

- Auch religiöse Normen, die den Grund- und Menschenrechten, dem Gleichheitsgrundsatz sowie dem demokratischen Rechtsrahmen nicht widersprechen (z. B. wenn jemand aus religiösen Gründen keinen Alkohol trinkt), könnten dann problematisch werden, wenn sie den Menschen aufgezwungen werden und somit das Recht des Individuums auf Selbstbestimmung gefährden (wenn z. B. in irgendeiner Weise Druck auf Restaurants ausgeübt wird, die Alkohol verkaufen bzw. auf muslimische Frauen, die kein Kopftuch tragen, oder ihren Partner selbst bestimmen wollen).

7 Politischer Islam und legalistischer Islamismus

Der Begriff des legalistischen Islamismus wird vom deutschen Verfassungsschutz verwendet. In einer Informationsbroschüre des Verfassungsschutzes des Landes Sachsen-Anhalt mit dem Titel „Extremistisch und gesetzeskonform?“ wird das Phänomen des legalistischen Islamismus zum Beispiel wie folgt beschrieben:

Der legalistische Islamismus zeichnet sich dadurch aus, dass er im Unterschied zum salafistischen und jihadistischen Islamismus vordergründig die bestehenden Rechts- und Politikverhältnisse anerkennt und bereit ist, im Rahmen der gültigen Gesetze zu handeln (= legalistisches Handeln). Es geht in erster Linie darum, weder durch Abwertung und Delegitimierung des Rechtsstaates noch durch Straftaten aufzufallen, die eine Loyalität zur bestehenden Ordnung in Frage stellen würden. Gleichzeitig werden aber übergeordnete ideologische Ziele verfolgt, Anhänger rekrutiert und alternative (vor allem liberale) Islamvorstellungen delegitimiert und verdrängt.

Langfristig ist es das Ziel, die bestehenden Verhältnisse und Gesetze so zu verändern, dass sie dem islamistischen Verständnis der Scharia entsprechen. Insofern unterscheiden sich legalistische Islamisten nur in der Methode, nicht aber in ihren Zielen von salafistischen und jihadistischen Islamisten.[33]

Der Verfassungsschutz von Rheinland-Pfalz präzisiert die Methoden der Akteure des legalistischen Islamismus folgendermaßen:

Legalistische Organisationen verfolgen ihre Ziele mit langfristigen und legalen Mitteln, indem sie Vereine, Bildungseinrichtungen und Verbände gründen, viele Mitgliederzahlen werben, Medienarbeit betreiben und auf politische Willensbildungsprozesse Einfluss nehmen.

[33] Ministerium für Inneres und Sport Sachsen-Anhalt (kein Datum), „Extremistisch und gesetzeskonform? Eine Informationsbroschüre zum ‚Legalistischen Islamismus‘“, zuletzt aufgerufen am 16.12.2020,https://mi.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MI/MI/3._Themen/Verfassungsschutz/Brosch_LegalistischerIslamismus__EndfassungSept2020_.pdf, S.8,

Dabei werden in gesellschaftspolitischen Debatten nach außen hin oft gemäßigtere und offenere Positionen vertreten als organisationsintern. Sie nutzen die legalen Möglichkeiten einer liberalen Demokratie, um diese langfristig abzuschaffen.[34]

Diese Beschreibungen stimmen überein mit denen des Politischen Islams, allerdings handelt es sich bei dem Begriff des „legalistischen Islamismus" um einen sicherheitspolitischen, während der Diskurs rund um den Begriff des Politischen Islams ein wissenschaftlicher ist. Letzterer bietet daher eine Grundlage für eine breite zivilgesellschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Phänomen, jenseits sicherheitspolitischer Fragestellungen. Die sicherheitspolitische Erfassung des Phänomens ist äußerst wichtig. Die Dokumentationsstelle Politischer Islam soll sich allerdings mittels wissenschaftlicher Methoden mit dem Themenkomplex „Politischer Islam" auseinandersetzen und ist bestrebt, eine breite zivilgesellschaftliche Debatte zum Thema Ideologien, Strukturen, Strategien und Netzwerke des Politischen Islams anzustoßen.

8 Eine bleibende Herausforderung

Akteure des Politischen Islams, die in westlichen Ländern agieren, bekennen sich nur selten zu dieser Zugehörigkeit. Dies ist vor allem bei der Muslimbruderschaft der Fall. Nicht selten treten sie mit einer freiheitlich-demokratischen Fassade auf, um das Vertrauen der Gesellschaft zu gewinnen und um in wichtigen gesellschaftlichen Institutionen Fuß zu fassen. Diese Tatsache macht es auch für die Forschung nicht einfach, die Akteure des Politischen Islams zu identifizieren. Die vorliegende Grundlagenarbeit setzt hier an und erläutert auf den folgenden Seiten die Geschichte, Ideologie und die Netzwerke der Muslimbruderschaft.

[34] Ministerium des Innern und für Sport, Rheinland-Pfalz (kein Datum), „Legalisitischer Islamismus", zuletzt aufgerufen am 16.12.2020, https://mdi.rlp.de/de/unsere-themen/verfassungsschutz/aufgabenfelder-und-extremismus-bereiche/islamismus/legalistischer-islamismus/.

Die Muslimbruderschaft

Grundlagenarbeit der Dokumentationsstelle

Einleitung[35]

Dr. Lorenzo Vidino

Während der letzten Jahre ist die Muslimbruderschaft in zunehmendem Maße sowohl Teil des öffentlichen als auch des politischen Diskurses geworden. Während sich dieser Diskurs anfänglich, speziell im Kontext des Arabischen Frühlings, primär auf den Nahen Osten fokussierte, gerieten zusehends innerhalb Österreichs agierende Personen und Organisationen ins Zentrum der Debatte.

Diese Verschiebung hat zahlreiche Implikationen. Es mag auf den ersten Blick unlogisch erscheinen, aber es ist schwieriger über die Bruderschaft in Österreich zu sprechen als im Nahen Osten. Diese Schwierigkeit liegt in der Abwesenheit offizieller Strukturen der Bruderschaft in Österreich sowie dem Rest Europas. Im Gegenteil negiert in der Regel jeder Aktivist beziehungsweise jede Organisation, die in die Nähe der Bruderschaft gerückt wird, dies aufs Schärfste. Selbst wenn Verbindungen relativ klar ersichtlich sind, wird mittels Vorwürfen der Islamophobie und der Einleitung rechtlicher Schritte gegen solche Behauptungen vorgegangen. Ein kleines Milieu hoch gebildeter und gut organisierter Personen, die historische, institutionelle, persönliche, finanzielle, und klarerweise auch ideologische Verbindungen zu der Bruderschaft haben, sind, wie auch in anderen Ländern Europas, zweifellos in Österreich aktiv. Anders als im Falle vieler Aktivisten in der arabischen Welt, die sich offen zur Bruderschaft bekennen, wird diese Affiliation allerdings verschleiert.

Überkommt man diese terminologischen Hürden und wird sich klar darüber was die Muslimbruderschaft in Österreich ist und wer ihr angehört, eröffnet sich ein weiteres Problemfeld: die Einordnung des Problems. Das heißt, ist die Bruderschaft ein

[35] Übersetzt aus dem Englischen

Sicherheitsrisiko für Österreich? Die Gruppe plant keine Anschläge in Österreich und sie mit Gruppierungen wie dem Islamischen Staat oder al-Qaʿida zu vermischen ist ohne Zweifel falsch. Gleichzeitig allerdings gibt es andere bedenkenswerte Aspekte. Europäische Netzwerke der Bruderschaft unterstützen, und zwar nicht nur verbal, was an sich schon schlimm genug wäre, sondern auch in tätlicher, vielfach finanzieller Hinsicht, außerhalb Europas operierende terroristische Organisationen. Die Narrative der Bruderschaft, die eine Opfer-Mentalität forciert und in verschleierter Form Gewalt legitimieren, können als ideologische „Durchlauferhitzer" gesehen werden, welche den Grundstein zu einer weiteren Radikalisierung legen können und damit die Rekrutierungsbestrebungen jihadistischer Gruppierungen erleichtern.

In ähnlicher Weise stellt die Bruderschaft eine Herausforderung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt dar. Viele ihrer exponiertesten Anführer sprechen öffentlich über Themen wie Integration, Demokratie und Toleranz. Kratzt man jedoch lediglich ein wenig an der Oberfläche, so ist es möglich zu sehen, dass die Schriften, die die Netzwerke der Bruderschaft und eingeladene Redner verbreiten, eine andere Sprache sprechen. Während ein Narrativ von „wir und sie" - wenn nicht gar eines von „wir gegen sie" - eine Spaltung der europäischen Gesellschaften fördert, sind zahlreiche Positionen in Bezug auf Frauenrechte, Homosexualität, religiöse Freiheit und Antisemitismus nicht mit den Grundwerten europäischer Gesellschaften vereinbar.

Die Einordung der Muslimbruderschaft wird dabei nicht nur von Wissenschaftlern und Kommentatoren, sondern auch innerhalb aller europäischen Regierungen heiß debattiert, darunter auch Österreich. Keine dieser Regierungen hat formale Richtlinien oder ein White Paper veröffentlicht, welche alle Behörden und Institutionen über eine korrekte Einordung von Organisationen der Bruderschaft, beziehungsweise die angemessene Art der (Nicht-) Zusammenarbeit mit ihnen, instruieren. Die Entscheidung über den korrekten Umgang wird den Behörden und ihren Mitarbeitern selbst überlassen, was oft zu verwirrenden und widersprüchlichen Entscheidungen führen kann.

Wenn der Staat, von den höchsten Beamten bis zur kleinsten Behörde, Medien und zivilgesellschaftliche Akteure sich entscheiden mit einem Mitglied oder einer Organisation der Bruderschaft zusammenzuarbeiten, ist zweifellos eine Vielzahl an Faktoren - und sich überschneidende Interessen - von Relevanz. Es ist jedoch nicht selten der Fall, dass man sich über die islamistischen Neigungen und Verbindungen des Gegenübers nicht bewusst ist. Während Mitglieder der Muslimbruderschaft sehr genau über die Vorgänge und Mechanismen in europäischen Gesellschaften Bescheid wissen, ist dies umgekehrt nicht zwingend der Fall.

Um diese Lücke im Verständnis der Muslimbruderschaft und vergleichbarer Organisationen und Trends zu schließen, wurde im Juli 2020 der Fonds zur Dokumentation von religiös motiviertem politischen Extremismus (Dokumentationsstelle Politischer Islam) gegründet. Detaillierte, wissenschaftlich fundierte Beiträge wie die vorliegende Grundlagenarbeit, die ein komplexes Thema in nuancierter Weise behandeln, sollten die Grundlage jeder Entscheidung im Umgang mit Akteuren politisierter Religion bilden.

1 Allgemeine Anmerkungen

Die Muslimbruderschaft wird, wie wohl kaum eine andere Bewegung, mit dem Begriff „Politischer Islam“ bzw. dem darunter subsumierten Ideenspektrum assoziiert. Wie bereits im vorangehenden Beitrag zum Begriff des Politischen Islam erläutert, kann dieser als Herrschaftsideologie definiert werden, die die Umgestaltung bzw. Beeinflussung von Gesellschaft, Kultur, Staat oder Politik anhand von Werten und Normen anstrebt, die von deren Verfechtern als islamisch angesehen werden, die aber im Widerspruch zu den Grundsätzen des demokratischen Rechtsstaates und den Menschenrechten stehen. Während viele der Ideen der Muslimbruderschaft klar unter diese Definition fallen, führen breite Diskussionen rund um den Begriff Politischer Islam und das relativ geringe Maß an gesicherter Information über die Bruderschaft oft zu Unklarheiten und Unsicherheiten in Bezug auf die richtige Einordnung und daraus folgend, das angemessene Vorgehen in Bezug auf die Bruderschaft und den Politischen Islam generell.

Während die Muslimbruderschaft spätestens seit den 1960er Jahren in Österreich aktiv ist, ist die Aufarbeitung des Phänomens eine relativ rezente und bei weitem nicht abgeschlossene Entwicklung. Abseits zahlreicher Medienberichte über vermutete Aktivitäten der Bruderschaft in Österreich gibt es neben der Publikation von Scholz und Heinisch[36], mit der Diskussion in dem Sammelband über Politischen Islam in Österreich von Schmidinger und Larise von 2008[37] und einer Studie zur Muslimbruderschaft in Österreich von Vidino von 2017[38], bisher lediglich zwei größer angelegte wissenschaftliche Werke zu dem Thema.[39] Da die konkreten Akteure im Milieu der Bruderschaft sich praktisch nie öffentlich zu ihrer Zugehörigkeit zur Bruderschaft bekennen, basiert das Wissen um die Aktivitäten der Bruderschaft in Europa - wie auch

[36] Nina Scholz, Heiko Heinisch. (2019), *Alles für Allah: Wie der politische Islam unsere Gesellschaft verändert*, Wien, Molden.
[37] Thomas Schmidinger, Dunja Larise (Hrsg.). (2008), *Zwischen Gottesstaat und Demokratie: Handbuch des politischen Islam,* Wien, Deuticke.
[38] Lorenzo Vidino. (August 2017), *The Muslim Brotherhood in Austria*, Program on Extremism, George Washington University, Universität Wien.
[39] Im Buch *Muslime in Österreich* von Heine, Lohlker und Potz wird das Thema Muslimbruderschaft nur im Vorbeigehen thematisiert. Susanne Heine, Rüdiger Lohlker, Richard Potz. (2012), *Muslime in Österreich: Geschichte, Lebenswelten, Religion, Grundlagen für den Dialog*, Innsbruck, Tyrolia.

in Österreich - in weiten Teilen auf diversen Indikatoren, die für sich allein genommen nicht beweiskräftig sind. Lorenzo Vidino drückt diese Problematik folgendermaßen aus:

"[T]here are a number of indicators that, while not conclusive, help to assess whether a certain organization is a Brotherhood spawn. These include the history of the organization; its founders and main activists' link to the Brotherhood; its consistent adoption of Brotherhood texts and literature; substantial financial ties with other Brotherhood structures and funders; and formal or informal participation in transnational Brotherhood initiatives and organizations".[40]

Während zunehmend auch Erkenntnisse aus eigener wissenschaftlicher Nachforschung in die Aufarbeitung einfließen, beruhen diese Indikatoren in einigen Fällen auf Informationen aus journalistischen Medien, die in Bezug auf personelle Ressourcen, ihre gute Vernetzung, langjährige institutionelle Verankerung und den Zugang zu an sie herangetragene Quellen, der wissenschaftlichen Aufarbeitung des Themengebietes „Politischer Islam" in konkreten Fällen häufig noch voraus sind. Die so gewonnenen Informationen werden, auch aus Gründen journalistischer Ansprüche auf Tagesaktualität, allerdings selten in einen größeren Zusammenhang gesetzt.

Zum Zweck dieser häufig fehlenden Verortung der Aktivitäten mutmaßlich der Bruderschaft nahestehender Personen und Organisationen in Österreich, in weiteren europäischen, der Bruderschaft zugerechneten Milieus, sowie im Kontext der wissenschaftlichen Erforschung des Phänomens des Politischen Islam, widmet sich das vorliegende Grundlagenpapier nach einem kurzen historischen Überblick zuerst den Netzwerken und der Ideologie der Muslimbruderschaft. Aufgrund der starken Familienähnlichkeit hinsichtlich der Ideologie und vor allem der Organisationsstruktur sowie Aktivitäten, die sich trotz der großen länderspezifischen Unterschiede, die die Bruderschaft global aufweist, speziell in Bezug auf Europa konstatieren lässt, liegt der Fokus hier auf Europa.

[40] Lorenzo Vidino. (2020), *The Closed Circle: Joining and Leaving the Muslim Brotherhood in the West*, Columbia University Press, New York, S. 7.

Die im darauf folgenden Abschnitt, anhand der Indikatoren derer sich auch Vidino und andere[41] bedienen, analysierten Aktivitäten mutmaßlich Bruderschafts-naher Akteure in Österreich, zeigen im Zusammenhang dieser umfassenderen Darstellung dieselben Muster wie ähnliche der Bruderschaft zugerechnete Netzwerke in Europa. Im zusätzlichen Zusammenhang öffentlich gewordener, hier nur kurz angerissener, teils radikaler Äußerungen und ideologischer Versatzstücke aus dem analysierten Milieu zeigt sich ein streckenweise durchaus bedenkliches Bild, das auch Rückschlüsse auf verfassungs- und menschenrechtsfeindliches, von den Proponenten dieser Ideen jedoch als islamisch verstandenes, Gedankengut nahelegt und daher ein genaueres Beleuchten des Phänomens der Muslimbruderschaft in Österreich rechtfertigt.

Die wissenschaftliche Aufarbeitung der Netzwerke, Aktivitäten und Ideologie der Muslimbruderschaft in Österreich sowie ihrer Gefährlichkeit für die gesellschaftspolitischen Grundlagen des österreichischen Rechtsstaats steht hier erst am Beginn. Dieses Papier hat vor allem den Anspruch einer deskriptiven Grundlagenarbeit und soll eine Ausgangsbasis für weitere Analysen bilden. Die vorliegende Darstellung basiert auf einer Literaturrecherche, der Arbeit mit Originalquellen und sich ergänzender und bestätigender Berichte und Beiträge verschiedener angesehener journalistischer Medien. Zu den wichtigsten Referenzpunkten dieses Papieres gehören die Darstellungen von Vidino und Schmidinger und Larise, die zu den derzeit belastbarsten wissenschaftlichen Materialien in Hinblick auf mutmaßliche Aktivitäten der Muslimbruderschaft in Österreich zählen.

[41] Auch Maréchal verwendet personelle und organisatorische Überschneidungen als Indikatoren: Brigitte Maréchal. (2008), *The Muslim Brothers in Europe: Roots and Discourse*, Leiden, Brill, S. 66.

2 Die Geschichte der Muslimbruderschaft

Die Muslimbruderschaft wurde 1928 in Ägypten von dem Lehrer Hasan al-Banna in Reaktion auf europäische Fremdherrschaft im Nahen Osten sowie die Abschaffung des Kalifats im Jahr 1924 gegründet. Ähnlich wie die reform-salafistische Strömung um Jamal al-Din al-Afghani, Muhammad Abduh und anfänglich Rashid Rida eine Generation zuvor, in deren Tradition sich die Bewegung begriff, [42] setzten sich al-Banna und seine Anhänger für eine Purifikation des Islam ein. Der Islam sollte nach Möglichkeit auf individueller Ebene erfahren und interpretiert werden und stellt in den Ideen al-Bannas ein alle Aspekte des Lebens umfassendes und regelndes System dar, dem sich alle Menschen im Angesicht des sich ausbreitenden Säkularismus unterwerfen sollten.

Von Anfang an eine auf Aktivismus ausgelegte Bewegung, verbreiteten sich die Ideen al-Bannas schnell nicht nur in Ägypten, sondern auch in anderen Ländern des Nahen Ostens. 1936 begannen Aktivitäten der Bruderschaft in Syrien und Mitglieder der Bruderschaft schlossen sich dem bewaffneten palästinensischen Widerstand gegen die jüdische Siedlerbewegung an. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges beschleunigte sich die Ausbreitung der Bruderschaft im Nahen Osten. Zentral dafür war der bewaffnete Kampf gegen den neu gegründeten Staat Israel. Auch in Ägypten wandte sich die Bruderschaft zusehends dem Kampf gegen das ägyptische Könighaus zu, was in einer Reihe von wechselseitigen Anschlägen mündete, denen 1949 auch al-Banna zum Opfer fiel.

Die Ablehnung der Monarchie teilte die Bewegung mit der Untergrundorganisation der Freien Offiziere, in der auch Gamal Abd al-Nasser Mitglied war. 1952 unterstützte die Bruderschaft die Freien Offiziere bei ihrem Staatsstreich, der zur Absetzung König Faruqs führte. Die Harmonie zwischen den beiden Organisationen währte allerdings nicht lange und 1954 setzte eine Welle von Repressionen gegen die Muslimbruderschaft ein, die bis zum Tod Präsident al-Nassers 1970 anhalten sollte. In dieser Zeit, im Angesicht massiver staatlicher Unterdrückung, radikalisierte sich die Bruderschaft weiter und mit Sayyid Qutb erwuchs ihr ein Ideologe, dessen Einfluss bis heute in der Bruderschaft nachhallt.

[42] Maréchal, *The Muslim Brothers in Europe*, S. 244.

Während Qutbs Ideen, niedergelegt in seinem berühmtesten Werk *Maʿālim fī l-Ṭarīq* (*Meilensteine*), Generationen von Jihadisten beeinflussten, begannen sich die Muslimbrüder schon kurz nach seiner Hinrichtung 1963 teilweise von seinen radikaleren Ideen zu distanzieren.

In den 1970ern profitierte die Bruderschaft von der anfänglichen politischen Öffnung unter al-Nassers Nachfolger Anwar al-Sadat sowie den finanziellen Mitteln, die Arbeitsmigranten aus dem Golf nach Ägypten zurückbrachten. Während die Bruderschaft sich so weiter ausbreiten konnte, führten verschiedene Wellen der Unterdrückung in den meisten Staaten des Nahen Osten in den nächsten Dekaden zu Auswanderungsbewegungen nach Europa. Während Mitglieder der Bruderschaft schon zuvor, meist als Studenten, nach Europa gekommen waren und sich teilweise ab den 1950ern auch zu organisieren begannen, waren es diese Migrationsbewegungen aus dem Nahen Osten ab den 1970ern, welche die Bruderschaft endgültig in Europa verankerten.

Nachdem Versuche der Einigung der verschiedenen nationalen Muslimbruderschaftsorganisationen unter dem Schirm der International Organisation of the Muslim Brotherhood in den 1980ern fehlschlugen,[43] begann sich die Bruderschaft in Europa in den 1990ern zunehmend von den Organisationen in der arabischen Welt, und vor allem Ägypten, zu emanzipieren und agiert heute weitgehend unabhängig.[44] Die diversen Zweige der Bruderschaft unterscheiden sich in Europa teilweise stark von Land zu Land.[45] Die Ambiguität in Bezug auf ihre konkrete Organisation und ihren Modus der politischen beziehungsweise gesellschaftlichen Partizipation, ermöglicht es der Bruderschaft sich einfach an lokale, soziale und politische Realitäten anzupassen. Dies bedeutet allerdings auch, dass sich Erkenntnisse über Entwicklungen in einem Land nur bedingt auf andere Länder umlegen lassen.

[43] Lorenzo Vidino. (2010), *The New Muslim Brotherhood in the West*, New York, Columbia University Press, S. 38-39.
[44] Martyn Frampton. (2018), *The Muslim Brotherhood and the West: A History of Enmity and Engagement*, Cambridge MA, The Belknap Press of Harvard University Press, S. 411.
[45] Cédric Baylocq. (2012), „The Automatisation of the Muslim Brotherhood in Europe: *Daʿwa*, *Mixité* and Non-Muslims" in R. Meijer und E. Bakker (Hrsg.), *The Muslim Brotherhood in Europe*, London, Hurst & Company, S. 163; Steven Brooke. (2012), „The Muslim Brotherhood in Europe and the Middle East: The Evolution of a Relationship" in R. Meijer und E. Bakker (Hrsg.), *The Muslim Brotherhood in Europe*, London, Hurst & Company, S. 36.

3 Die Netzwerke der Muslimbruderschaft

Um sich einerseits Legitimität, Gehör und, daraus resultierend, Einfluss innerhalb des islamischen Teiles der Bevölkerung des jeweiligen Landes zu verschaffen und ihre Positionen und Anliegen andererseits auch gegenüber dem Rest der Gesellschaft wirkungsvoll vertreten zu können, versucht sich die Bruderschaft konsequent, und auch relativ erfolgreich, als offizieller Repräsentant der muslimischen Bevölkerung in Europa zu etablieren.[46] Diese Entwicklung ist das Resultat der schon erwähnten Formierung eigener europäischer Strukturen der Bruderschaft ab den 1950er Jahren. Über die Jahrzehnte entwickelten sich so auf nationaler Ebene in europäischen Ländern mit muslimischem Bevölkerungsanteil nationale Zweige. Muslimische Migranten, die den Anstoß zu dieser Entwicklung gaben, kopierten die Organisationsstruktur, welche sie aus ihren jeweiligen Herkunftsländern kannten. Von besonderer Bedeutung in dieser Hinsicht war die Etablierung von sogenannten „Familien" (*usar*, sing. *usra*).[47]

Diese Familien bestehen typischer Weise aus vier bis fünf in der gleichen Gegend wohnenden Männern. Neue Mitglieder werden ausgewählt und langsam an die Organisation herangeführt und ausführlich geprüft. Sobald der Kandidat die Einladung der Bruderschaft beizutreten annimmt, hat er sich in der Regel einem Test zu unterziehen und, so der Test bestanden ist, dem Führer der Bruderschaft seine Loyalität zu schwören (*bayʿa*). Die Gruppen sind intern strikt hierarchisch unterteilt. Während Mitglieder durch die verschiedenen Stufen einen jahrelangen Prozess durchlaufen, werden sie auf ihre Verlässlichkeit geprüft und haben sich genauestens mit den Ideen der Bruderschaft auseinanderzusetzen.[48]

Mit der Zeit vernetzten sich diese „Familien" zuerst auf lokaler, dann regionaler und schließlich nationaler Ebene. Während Deutschland, wo die erste landesweite Organisation bereits 1958 gegründet wurde, eine Vorreiterrolle einnahm, etablierten

[46] Brigitte Maréchal. (2012), „The European Muslim Brothers' Quest to Become a Social (Cultural) Movement", in R. Meijer und E. Bakker (Hrsg.), *The Muslim Brotherhood in Europe*, London, Hurst & Company, S. 106-108; Vidino, *The Closed Circle*, S. 8-11.
[47] Maréchal, *The Muslim Brothers in Europe*, S. 59-63.
[48] Vidino, *The Closed Circle*, S. 14-17. In Bezug auf die *baʿya*, siehe auch Maréchal, *The Muslim Brothers in Europe*, S. 185.

sich die meisten nationalen Organisationen in den 1980ern und 1990ern. Ungefähr zur selben Zeit nahm auch die europaweite Vernetzung und Strukturbildung Fahrt auf.[49]

Auf europäischer Ebene ist die Bruderschaft ein loses Netzwerk von Vereinen, Initiativen und Organisationen, welches größtenteils durch persönliche Kontakte und einer gemeinsamen Auffassung der Rolle des Islam in der Gesellschaft zusammengehalten wird. Wie Lorenzo Vidino es ausdrückt:

"[It] originates from the interaction of a small group of intelligent, educated, and motivated individuals. It is essentially a fairly small, informal network of activists tied together by marriage, business ties, old friendships, and, most importantly a shared vision. A deep belief in a religious/political worldview is, in fact, the glue that ties all these networks together."[50]

Einen wichtigen Beitrag leisten außerdem regelmäßige Konferenzen bei denen führende Figuren der Bruderschaft die Möglichkeit nutzen, sich auszutauschen und zu vernetzen. In Europa tragen zudem Zeitungen, Satellitensender, Homepages, transnationale religiöse Institutionen und Gelehrte bis zu einem gewissen Grad zu einer ideologischen Homogenisierung bei.[51] Gerade in Bezug auf den letzten Punkt gibt es aber auch hier verschiedene Bezugspunkte, wie am Beispiel von Yusuf al-Qaradawi offensichtlich wird.

Yusuf al-Qaradawi wurde 1926 in Ägypten geboren, studierte an der al-Azhar Universität und emigrierte in den frühen 1960ern nach Katar. Von dort aus erreichten al-Qaradawis Ideen über sein wöchentliches Segment, *al-Šarīʿa wa-l-Ḥayāh* (*Die Šarīʿa und das Leben*), im katarischen Satellitensender al-Jazeera Millionen Muslime. Besonders in Europa war und ist al-Qaradawi populär. Anfang der 2000er war er beispielsweise in Schweden und Dänemark die meist gesehene TV-Persönlichkeit unter Muslimen. Obwohl al-Qaradawi selbst kein offizielles Mitglied der Bruderschaft ist, ist er gerade für Europa bedeutender als der Führer der Muslimbruderschaft in Ägypten.[52]

[49] Maréchal, *The Muslim Brothers in Europe*, S. 63.
[50] Lorenzo Vidino. (2012), „The European Organisation of the Muslim Brotherhood: Myth or Reality?", in R. Meijer und E. Bakker (Hrsg.), *The Muslim Brotherhood in Europe*, London, Hurst & Company, S. 61
[51] Brooke, „The Muslim Brotherhood in Europe", S. 39-41.
[52] Vidino, „The European Organisation", S. 62-63; Brooke, *loc. cit.*

Obwohl die Organisationsstruktur der Bruderschaft in Europa durch ihren Dezentralismus charakterisiert ist, gibt es doch einige transnationale Organisationen, von denen gesagt werden kann, dass sie der Koordination und ideologischen Orientierung dienen. Von besonderer Bedeutung ist hier die Federation of Islamic Organisations of Europe (FIOE).[53] Die FIOE wurde 1989 mit Sitz in Brüssel gegründet und stellt als Schirmorganisation der nationalen Ableger der Bruderschaft - wie beispielsweise der Muslim Association of Britain (MAB), der Union islamischer Organisationen in Frankreich (UOIF, heute; Musulmans de France), der Islamischen Gemeinschaft in Deutschland (IGD, heute: DMG - Deutsche Muslimische Gemeinschaft) oder des Liga Kultur Verein in Österreich - die bedeutendste transnationale Organisation der Bruderschaft in Europa dar.[54] Die FIOE behauptet von sich 400 Moscheen in 26 Ländern Europas zu repräsentieren.[55] Die FIOE steht auch einer Anzahl von Unterorganisationen wie dem Forum of European Muslim Youth and Student Organisations (FEMYSO), dem Institut Européen des Sciences Humaines (IESH) und dem European Council for Fatwa and Research (ECFR) vor.[56] Das IESH ist eine im französischen Château-Chinon angesiedelte islamische Hochschule, die 1992 von al-Qaradawi eröffnet wurde.[57] Das ECFR, als dessen Vorsitzender al-Qaradawi fungierte,[58] sieht seine Aufgabe darin „kollektive Fatwas, die die Bedürfnisse der Muslime in Europa treffen, die ihre Probleme lösen und ihre Interaktion mit den europäischen Gemeinschaften regeln, zu erlassen. All das innerhalb der Regeln und Ziele der *šarīʿa*."[59]

Während die Netzwerke und Organisationen der Bruderschaft finanziell durchaus aus dem Ausland unterstützt werden,[60] haben sich in ganz Europa finanzielle Netzwerke und

[53] Vidino, „The New Muslim Brotherhood in the West", S. 38-39
[54] Brooke, „The Muslim Brotherhood in Europe", S. 39-41; Maréchal, *The Muslim Brothers in Europe*, S. 63-64.
[55] Maréchal, „The European Muslim Brothers' Quest", S. 100 Maréchal, *The Muslim Brothers in Europe*, S. 64
[56] Maréchal, *The Muslim Brothers in Europe*, S. 64
[57] Vidino, „The European Organisation", S. 58
[58] Vidino, *loc. cit.*
[59] Zitiert in Brooke, „The Muslim Brotherhood in Europe", S. 41.
[60] Für den Einfluss katarischen Geldes auf das IESH siehe beispielsweise: Christian Chesnot, Georges Malbrunot. (2019), *Qatar Papers: Comment l'émirat finance l'islam de France et d'Europe*, Neuilly-sur-Seine, Michel Lafon, S.117-133.

Institutionen, inklusive eigener Finanzinstitute herausgebildet, die es der westlichen Bruderschaft erlauben, weitgehend unabhängig zu agieren.[61]

[61] Vidino, „The European Organization", S. 60

4 Die Ideologie der Muslimbruderschaft

Vor allem aufgrund der zersplitterten Struktur der Bewegung, ihrer langen und wechselhaften Geschichte in verschiedenen geographischen Kontexten und der damit einhergehenden Notwendigkeit zur Re-evaluierung und Adaptierung diverser Konzepte, ist es schwierig von einer uniformen und allgemeingültigen Ideologie der Muslimbruderschaft zu sprechen.[62] Es gibt jedoch einige ideologische Elemente und Ziele, die den meisten Ausformungen der Bruderschaft in Europa gemein sind.[63]

Das zentrale, auf al-Banna zurückgehende, Element der Ideologie der Bruderschaft ist das Konzept der *shumūliyya*; die Auffassung, dass der Islam ein sämtliche Aspekte des Lebens durchdringendes System darstellt, welches Antworten und Anleitung in allen Lebensbereichen gibt. Gemäß der Maxime: *Islām dīn wa-dawla* (Islam ist Religion und Staat) wird Politik daher konsequenterweise als untertrennbar von Religion begriffen.[64] Die Basis der dadurch für die korrekte Implementation des Willen Gottes notwendigen islamisch-politischen Ordnung ist das islamische Recht (*šarīʿa*), welches weit über einen Rechtsrahmen im westlichen Sinn hinausgehend, nicht nur in den privaten, zwischenmenschlichen Bereich hineinreichend, Gebote und Verbote festlegt, sondern auch Empfehlungen und Warnungen ausspricht.[65] Sämtliche politischen, wirtschaftlichen und sozialen Akte bis hin zu alltäglichen Handlungen werden somit innerhalb eines unanfechtbaren religiösen Referenzrahmen verhandelt. Die staatliche Sanktionierung von Regeln der *šarīʿa* trägt das „Politische" somit weit in Räume hinein, die in Europa zumeist als höchst privat begriffen werden, was den individuellen Entscheidungs- und Handlungsspielraum dementsprechend empfindlich einengt.

Ab den 1980ern und insbesondere den 1990ern, begannen vor allem Vertreter der Muslimbruderschaft in Europa, sowie eine junge Generation hochrangiger Muslimbrüder in Ägypten, zu einer gewissen Liberalisierung der Bruderschaft

[62] Außerhalb Europas können die ägyptische Partei für Freiheit und Gerechtigkeit (Hizb al-Hurriyya wa-l-Adala) oder die tunesische Partei der Wiedergeburt (Harakat al-Nahda) als Beispiele herangezogen werden.
[63] Maréchal, „The European Muslim Brothers' Quest", S. 85.
[64] Vidino, „The European Organisation", S. 61-62; Maréchal, „The European Muslim Brothers' Quest", S. 89.
[65] Rüdiger Lohlker. (2008), *Islam: Eine Ideengeschichte*, Wien, Facultas, S. 65-68.

beizutragen.[66] Der Tunesier Rashid al-Ghanushi, der sich Anfang der 1990er im Exil in London aufhielt, sah beispielsweise Demokratie als intrinsisch islamisch an und forcierte die politische Partizipation von Frauen.[67] Wichtige Grundlage war hierbei die Neuinterpretation des Konzeptes der *šūrā*. Während *šūrā* ursprünglich die Pflicht zur Beratung in allen politischen und privaten Belangen bezeichnete, wurde es nun zu einer islamischen Version der Demokratie umgedeutet, in der die gewählten Mitglieder des *Šūrā*-Rates Entscheidungen auf Basis ihrer Interpretation islamischer Prinzipien treffen. Wie Gudrun Krämer es ausdrückt: "[It] is a council of experts deciding on the grounds of "objective" (Islamically valid) right and wrong, judging on the basis of the common good (*al-maslaha al-ʿamma*) only, and not a political assembly representing conflicting opinion and interest."[68]

Dies führe, so Krämer weiter, dazu, dass nur eingeschränkt Raum für abweichende Meinungen und deren öffentliche Propagation bliebe. Letztendlich bleibt auch in dezidiert islamischen Konzeptionen von vermeintlicher Demokratie der aus der islamischen textlichen Tradition abgeleitete Wille Gottes und nicht die Entscheidung des souveränen Volkes letztgültiger Maßstab. Skeptizismus, Atheismus, Libertarismus, als auch weit gefasste Konzepte vom Recht auf freie Meinungsäußerung und sexueller Selbstbestimmung, stellen in so einer Ordnung ein fundamentales Problem dar.[69]

Auch die Stellung religiöser nicht-Muslime wäre im Kontext solch einer islamischen politischen Ordnung hochgradig prekär. Auch wenn die Muslimbruderschaft, speziell Yusuf al-Qaradawi,[70] nicht-Muslime klar als Teil eines islamischen Staates auffasst, gilt dies nur für die Anhänger von Buchreligionen (in den meisten heutigen Auslegungen nur

[66] Anne Sofie Roald. (2012), „Democratisation and Secularisation in the Muslim Brotherhood: The International Dimension", in R. Meijer und E. Bakker (Hrsg.), *The Muslim Brotherhood in Europe*, London, Hurst & Company, S. 82-84; Frampton. *The Muslim Brotherhood*, S. 419.
[67] Innes Bowen. (2012), „The Muslim Brotherhood in Britain", in R. Meijer und E. Bakker (Hrsg.), *The Muslim Brotherhood in Europe*, London, Hurst & Company, S. 114.
[68] Gudrun Krämer. (Juli/Aug. 1993), „Islamist Notions of Democracy", *MERIP* 183, aufgerufen 16.11.2020, https://merip.org/1993/07/islamist-notions-of-democracy/; Gudrun Krämer. (1999), *Gottes Staat als Republik: Reflexionen zeitgenössischer Muslime zu Islam, Menschenrechten und Demokratie*, Baden-Baden, Nomos, S. 260-261; Maréchal, „The European Muslim Brothers' Quest", S. 105.
[69] Krämer, *Gottes Staat*, S 260-262; Krämer.; zu diesem Punkt siehe auch Heine, Lohlker, Potz, *Muslime in Österreich*, S. 102, Schmidinger, Larise, *Zwischen Gottesstaat und Demokratie*, S. 35.
[70] Für al-Qaradawis Ideen in Bezug auf Staatsbürgerschaft, siehe Baylocq, „The Automatisation of the Muslim Brotherhood", S. 158; Frampton, *The Muslim Brotherhood*, S. 445.

Muslime, Christen und Juden). Während die Bruderschaft interessante und teils durchaus von nationalem, beziehungsweise völkischem, Gedankengut beeinflusste Diskurse in Bezug auf Staatsbürgerechte pflegt, sind die Rechte auf politische Partizipation, Religionsausübung und Staatsbürgerschaft lediglich Muslimen eingeräumte Privilegien auf Basis religiöser Verwandtschaft, die nicht-Muslimen lediglich eine rechtliche Sonderstellung zukommen lassen.

Während sich die Bruderschaft im Nahen Osten bei allen auch dort getätigten strategischen Überlegungen und ideologischen Anpassungen offener für die Etablierung eines solchen Staates ausspricht,[71] schlägt man in Europa gemäßigtere Töne an. Trotz der grundsätzlichen Idee der Überlegenheit des Islam, weicht das konkrete Ziel der Etablierung eines islamischen Staates in Europa zusehends einem, wie Brigitte Maréchal es ausdrückt, „utopischen Horizont", in dem sich der Islam durch seine Überlegenheit den Weg zur ordnenden Macht gebahnt haben wird. Das in dieser Logik im Niedergang begriffene Christentum würde weiter an Boden verlieren und als identitätsstiftende und ordnende Macht vom Islam abgelöst werden. In diesem, in der europäischen Muslimbruderschaft sehr weit verbreiteten, aber nicht universellen Narrativ, ist letztendlich kein Platz für Pluralismus; Der Islam wird als klar überlegen und letztendlich siegreich in diesem zivilisatorischen Kampf aufgefasst. [72]

Die von Aktivisten der Bruderschaft in unterschiedlichem Ausmaß als monolithisch begriffenen westlichen Gesellschaften werden dabei als „dem Islam" gegenüberstehend begriffen. Während die Legitimität des westlichen Staatensystems dabei nicht offen in Frage gestellt wird, wird die europäische Mehrheitsgesellschaft häufig einerseits als feindlich, andererseits als moralisch korrupt und reformbedürftig begriffen. Im Gegensatz zu quietistischen Salafisten,[73] die einen Rückzug von der Gesellschaft

[71] Carrie Rosefsky Wickham. (2013), *The Muslim Brotherhood: Evolution of an Islamist Movement*, Princeton, Princeton University Press, *passim*.
[72] Maréchal, *The Muslim Brothers in Europe*, S. 245-262.
[73] Quietistische Salafisten werden auch als moderate, puristische oder gemäßigte Salafisten bezeichnet, die ihre individuelle Lebensführung streng an die Gebote und Verbote des Islam anpassen.

propagieren[74], geriert sich die Bruderschaft hier als reformistische Kraft, die dazu beitragen könne, durch vermeintliche politische Partizipation und das Einnehmen einer Führungsrolle innerhalb der muslimischen Gemeinschaften, sowie einer Mittlerrolle zwischen muslimischer Minderheit und dem Rest der Gesellschaft, eine vermeintliche Verbesserung herbeizuführen.[75]

Aus dieser Haltung erklärt sich auch die Konzentration der europäischen Bruderschaft auf kulturelle und soziale Themen. Wichtig ist das Aufrechterhalten, beziehungsweise Begründen, einer dezidiert muslimischen Identität der Muslime Europas. Die Maxime ist dabei, wie Yusuf al-Qaradawi es formuliert, „a conservatism without isolation, and an openness without melting."[76] Die Bruderschaft versucht einen Balanceakt zwischen dem notwendigen Maß an politischer und sozialer Integration zur Durchsetzung ihrer Ziele und der zum Schutz der eigenen Identität notwendigen kulturellen Abschottung zu vollführen.[77] Die Bruderschaft propagiert dazu als islamisch verstandene Werte, die, wie stets beteuert wird, im Einklang mit „europäischen Werten" stünden, lehnt aber beispielsweise politische Gewalt oder Köperstrafen nicht grundsätzlich ab. Diese Themen werden entweder nicht aufgegriffen oder aber bis zur Irrelevanz verwässert.[78]

Integration, in dem Maße wie die Bruderschaft sie forciert, ist folglich nicht Produkt einer emotionalen Bindung an die europäische Heimat, sondern ein Instrument zur Durchsetzung eigener Ideen. Gleichzeitig bilden Themen wie Multikulturalismus,[79] der Streit um das Tragen des Kopftuches und der Kampf gegen Islamophobie integrale

[74] Siehe dazu: Joas Wagemaker. (2009), „The Transformation of a Radical Concept: *al-wala' wa-l-bara'* in the Ideology of Abu Muhammad al-Maqdisi", in R. Meijer (Hrsg.), *Global Salafism: Islam's New Religious Movement*, London, Hurst.
[75] Frampton, T*he Muslim Brotherhood*, S. 411, 412, Maréchal, „The European Muslim Brothers' Quest", S. 104-108.
[76] Zitiert in Vidino, „The European Organisation", S. 450.
[77] Vidino, „The European Organisation", *ibid*; Maréchal, „The European Muslim Brothers' Quest", S. 107-108.
[78] Siehe dazu Maréchal, *The Muslim Brothers in Europe*, S. 227; Maréchal, „The European Muslim Brothers' Quest", S. 102.
[79] Die österreichische Liga Kultur sagt beispielsweise über sich selbst: „[a]ls Verein zur Förderung des kulturellen Austausches und der Integration sehen wir, dass unsere Hauptaufgabe die Förderung des gegenseitigen Verständnisses der verschiedenen Kulturen, durch Vermittlung kultureller Werte, ist." Liga Kultur. (kein Datum), kein Titel, https://ligakultur.at/.

Bestandteile eines Opfer-Diskurses, welcher gezielt dazu genutzt wird, eine als zu weit gehend empfundenen Annäherung an den Rest der Gesellschaft zu verhindern.[80]

Mit diesem inkrementellen Ansatz der Islamisierung Europas geht auch die heute innerhalb der europäischen Muslimbruderschaft als universell anzusehende Distanzierung von Gewalt einher. In einem 2008 von der als Dachorganisation der Muslimbruderschaft in Europa angesehenen Federation of Islamic Organisations in Europe (FIOE) veröffentlichten Grundsatzdokument mit dem Titel *Miṯāq Muslimī Ūrūbbā* (*Charta der Muslime Europas*) werden Gewalt, Terrorismus und Extremismus sehr klar verurteilt. Gleichzeitig wird allerdings das Recht auf Selbstverteidigung beansprucht, notfalls auch mit Gewalt.[81] Das Verhältnis der Bruderschaft zu Gewalt ist daher wesentlich komplexer als die diversen öffentlichen Erklärungen glauben machen wollen. Dies wird speziell im Umgang mit dem kontroversiellen Erbe Sayyid Qutbs, von dem sich die Bruderschaft nie vollständig distanzierte, offenbar. Während Qutbs Ideen längere Zeit ignoriert und von liberaleren Teilen verurteilt wurden, erlebten Teile seines diversen Schaffens mit dem Wiedererstarken des konservativen Flügels der Bruderschaft unter ihrem damaligen Führer (*muršid ʿāmm*) Muhammad Badiʿe Ende der 2000er neue Bedeutung. [82] Während es, wie Nathan J. Brown erläutert, eher unwahrscheinlich ist, dass dies auf eine grundsätzlich gewalttätige Haltung hinweist, zeigt es doch eine gewisse „Insensibilität in Bezug auf die intoleranten und gewalttätigen Implikationen seiner Ideen.“[83]

Das größte Potential in Hinblick auf die Gewalttätigkeit der Bewegung ist heute jedoch weniger das Erbe Qutbs, als vielmehr ihre anti-zionistische und anti-imperialistische Grundhaltung, die schon auf Hasan al-Banna zurückgeht. Al-Banna beschrieb den Jihad, explizit auch in seiner gewaltsamen Ausprägung, als heilige Pflicht zur Verteidigung des

[80] Vidino, *The Muslim Brotherhood in Austria*, S. 36; Heine, Lohlker, Potz, *Muslime in Österreich*, S. 33, Schmidinger, Larise, *Zwischen Gottesstaat und Demokratie*, S. 13.
[81] Maréchal, „The European Muslim Brothers' Quest", S. 103-104.
[82] John Calvert. (2012), „Wayward Son: The Muslim Brothers' Reception of Sayyid Qutb", in R. Meijer und E. Bakker (Hrsg.), *The Muslim Brotherhood in Europe*, London, Hurst & Company.
[83] Nathen J. Brown. (May 2010), „The Muslim Brotherhood's (and Egypt's) Qutb Conundrum", Carnegie Endowment for International Peace, aufgerufen 20.11.2020, https://carnegieendowment.org/2010/05/17/muslim-brotherhood-s-and-egypt-s-qutb-conundrum-pub-40821, Übersetzung des Verfassers.

Islam. Neben Aufrufen zum Jihad gegen rivalisierende politische Gruppierungen und den ägyptischen Staat, richteten sich Aufrufe zur Gewalt zu al-Bannas Zeit vorrangig gegen den Zionismus und den westlichen Imperialismus. Diese Ideen werden bis heute von Führern der Muslimbruderschaft in Aufrufen zum Widerstand gegen Fremdherrschaft aufgegriffen.[84] Der Zionismus wird dabei häufig als Weiterführung des angeblich immer noch bestehenden imperialen Interesses des Westens aufgefasst und abgelehnt. Für eine Organisation, die mit dem Ziel der Abwehr des europäischen Imperialismus gegründet wurde, nicht verwunderlich, sieht die Bewegung den Kampf gegen den Zionismus immer noch als eine ihrer Hauptherausforderungen an.[85] Auch die Rolle der USA in der Region wird häufig in Verbindung ihrer Unterstützung für Israel interpretiert. Laut diesen, häufig aus Verschwörungstheorien und anti-semitischen Narrativen gespeisten Erklärungen, provoziere diese „zionistisch-amerikanische" Allianz Konflikte im Nahen Osten, um aus der daraus resultierenden Fragmentierung der islamischen Welt Profit zu ziehen.[86]

Während europäische Kader der Bewegung hier, sei es aus Überzeugung oder Kalkül, etwas vorsichtiger agieren, werden in der arabischen Welt jihadistische Ideen im konkreten Verteidigungsfall, auch von sonst als eher liberal eingestuften Führern der Bruderschaft vertreten. Nach dem Einmarsch der Vereinigten Staaten und ihrer europäischen Alliierten in den Irak 2003 sagte der als sonst eher gemäßigt geltende Abd al-Munʿim Abu al-Futuh, dass er sich wie alle Mitglieder der Bruderschaft weltweit wünsche, bewaffnet gegen die „amerikanische Okkupation des Irak sowie den zionistischen Feind in Palästina" zu kämpfen.[87] Auch Yusuf al-Qaradawi erklärte beispielsweise Selbstmordattentate im palästinensischen Kontext für legitim.[88]

Bei aller Befremdlichkeit der Aussagen mancher Mitglieder der Bruderschaft muss dennoch gesagt werden, dass Mitglieder der Muslimbruderschaft nur im Kontext

[84] Carrie Rosefsky Wickham. (2012), „‚What Would Hasan al-Banna Do?': Modern (Re-) Interpretations of the Brotherhood's Founding Discourse'", in R. Meijer und E. Bakker (Hrsg.), *The Muslim Brotherhood in Europe*, London, Hurst & Company, S. 244-245.
[85] Frampton, T*he Muslim Brotherhood*, S. 390; Maréchal, *The Muslim Brothers in Europe*, S. 122.
[86] Frampton, T*he Muslim Brotherhood*, S. 425-426.
[87] Zitiert in: Alison Pargeter. (2013), *The Muslim Brotherhood: From Opposition to Pow*er, London, Saqi, S. 203. Übersetzung des Verfassers
[88] *Ibid*, S. 172.

spezifischer regionaler Konflikte und nicht gegen den Westen generell zur Gewalt aufrufen. Die Anwendung religiös legitimierter Gewalt als *Ultima Ratio* ist daher eine strategische Entscheidung zum Erlangen eines konkreten politischen Zieles und damit weder Hauptform politischer Betätigung noch aus einem generellen Primat der Bekämpfung „der Ungläubigen" (*kuffār*) abgeleitet. Die Anwendung von Gewalt im Fall der Bruderschaft unterscheidet sich daher sowohl konzeptionell als auch methodisch vom Terrorismus von Organisationen wie al-Qaʿida und vor allem dem Islamischen Staat. Die Muslimbruderschaft wurde daher bisher weder von der EU noch den Vereinigten Staaten, trotz dahingehender Versuche,[89] als terroristische Organisation eingestuft.

Wie die schon erwähnte Grundsatzerklärung der FIOE von 2008, in der das Recht auf gewaltsame Verteidigung zwar erwähnt wird, der Israelkonflikt jedoch nicht, zeigt, vermeidet es die Muslimbruderschaft in Europa, trotz vieler Fehltritte in dieser Hinsicht, oftmals kontroversielle Themen wie den Nahostkonflikt anzusprechen.[90] Das generelle Festhalten am Prinzip des defensiven Jihad bedeutet auch nicht, dass es diesbezüglich eine einheitliche Linie gäbe, was genau einen legitimen Abwehrkampf darstellt oder dass bedeutenden Ideologen wie Yusuf al-Qaradawi blind gefolgt wird.

Gerade anti-israelische und anti-amerikanische Gefühle, im Zuge derer die Idee des defensiven Jihad heute primär aufgeworfen wird, sind im Nahen Osten, aber auch teilweise im Westen, unter anderem auch in etablierten, durchaus nicht islamischen, politischen Organisationen verbreitet. In dieser Hinsicht sollte auch nicht vergessen werden, dass die Muslimbruderschaft in der Vergangenheit auch zum Teil eine wichtige Rolle in der Verhinderung von Gewalt gespielt hat[91] und dass auch derzeitige, mit dem Westen alliierte, Feinde der Muslimbruderschaft wie das saudische Regime zum - von den USA mitfinanzierten - jihadistischen Kampf zur Verteidigung Afghanistan aufriefen.[92] Es war im Übrigen dieser Konflikt, welcher den Katalysator für die Entstehung des modernen Jihadismus bildete. Rückkehrer aus Afghanistan wurden zum

[89] Mark Hosenball. (29.11.2017), „Trump administration debates designating Muslim Brotherhood as terrorist group", *Reuters*, zuletzt aufgerufen 01.12.2020, https://www.reuters.com/article/us-usa-trump-muslimbrotherhood-idUSKBN15D0VV.
[90] Maréchal, „The European Muslim Brothers' Quest", S. 106
[91] Vidino, *The Muslim Brotherhood in Austria*, S. 36.
[92] Gilles Kepel. (2006), *Jihad: The Trail of Political Islam*, London, I.B.Tauris, S. 136-140.

Rückgrat der diversen in den 1990ern erstarkten gewalttätigen und jihadistischen Organisationen wie al-Qaʿida oder Islamic Jihad. Während viele der Kader dieser Bewegungen eine Vergangenheit in der Bruderschaft hatten, waren diese Organisationen häufig mit der Bruderschaft verfeindet. Auch die Vermengung der Ideen Sayyid Qutbs mit salafistischem Gedankengut erfolgte zum Teil im Kontext dieses Konflikts. Während Qutbs tatsächliche Bedeutung für den modernen Terrorismus in der Wissenschaft noch debattiert wird, ist es nun vorrangig der stark von arabischen Golfstaaten mitfinanzierte Salafismus, welcher den Nährboden für islamischen Terrorismus bildet.[93] Im Gegensatz zu terroristischen Organisationen bezeichnet die Muslimbruderschaft „den Westen" daher nicht als *dār al-ḥarb* (Stätte des Krieges), die erobert werden muss, sondern als *dār al-ṣulḥ* (Stätte des Friedensvertrages)[94], beziehungsweise *dār al-daʿwa* (Stätte der Missionierung), die eher missioniert werden sollte.[95]

Diese Legitimation des gewalttätigen Jihad im Verteidigungsfall, die von prominenten, oftmals in der arabischen Welt verorteten, Mitgliedern der Bruderschaft konkret meist auf den Nahostkonflikt bezogen wird, könnte, in Kombination mit gesellschaftlich oftmals spaltenden Opfernarrativen der Bruderschaft, dazu führen, dass Gewalt auch in europäischen Gesellschaften eine theoretische Legitimation findet.

[93] Peter Mandaville. (2014), *Islam and Politics*, London, Routledge, S. 333-344.
[94] Kepel, *The War for Muslim Minds*, S. 255.
[95] Vidino, „The European Organisation", S. 55.

5 Die Muslimbruderschaft in Österreich

Der folgende Abschnitt beleuchtet einige mutmaßliche Strukturen und Aspekte der Muslimbruderschaft in Österreich. Viele der in den vorangegangenen Kapiteln analysierten Indikatoren rund um persönliche, wirtschaftliche, historische und institutionelle Verflechtungen mit der Muslimbruderschaft finden sich auch bei Organisationen in Österreich wieder, wie von Lorenzo Vidino aufgezeigt.[96] Auch der österreichische Verfassungsschutzbericht des Jahres 2018 nannte die Muslimbruderschaft den

„derzeit exponierteste[n] Akteur eines […] politischen Islam in Österreich. Dabei handelt es sich um ein Netzwerk von Vereinen und Vorfeldorganisationen sowie, im inneren Kern, um eine hierarchisch strukturierte Organisation. Durch den von ihr verstandenen Islam als ganzheitliches Gesellschaftsmodell ist sie Lebensschule, Kulturvereinigung, soziale Idee und Wirtschaftsunternehmen in einem".[97]

Ein Beispiel ist die Österreichische Liga Kultur.[98] Gegründet 1998, hat sie derzeit zwei Zweige, einen in Graz und einen in Wien. In der Moschee des Grazer Zweiges, der historisch eher von Migranten mit ägyptischem Hintergrund dominiert wurde, war in den 2000ern einer der Gründer und zentralen Persönlichkeiten der FIOE, Ayman Ali, als Imam tätig.[99] Ali war einer der wichtigsten Vertreter der Bruderschaft in Europa, ging allerdings 2012 nach Ägypten, wo er einer der Berater des neugewählten Präsidenten Muhammad Mursi wurde.[100] Seit dem Sturz Mursis 2013 ist Ali in Ägypten inhaftiert.[101] In einem Gerichtsprozess, in dem Alis Frau erfolglos versuchte sich die österreichische Staatsbürgerschaft zu erstreiten, wurde festgestellt:

„Bei dem Glaubensverein X Y [sic] - Verein für multikulturellen Brückenbau in Graz handelt es sich um einem [sic] Verein der Muslimbruderschaft, in welchem keine andere Ideologie als die der Muslimbruderschaft, die in wesentlichen Punkten dem westlich demokratischen Verständnis des Zusammenlebens, der

[96] Vidino, *The Muslim Brotherhood in Austria*
97 Bundesministerium Inneres, Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung. (2019), *Verfassungsschutzbericht 2018,* Wien
[98] Vidino, *The Muslim Brotherhood in Austria*, S. 20.
[99] *Ibid*, S.17-20.
[100] *Ibid,* S. 17-20.
[101] *Ibid*, S. 17-18.

Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau, der politischen Ordnung und den Grundprinzipien der Verfassung der Republik Österreich, widerspricht, verbreitet werden darf." [102]

Mitte der 2010er lud der Wiener Zweig der Liga, der von sich selbst behauptet, hinter den Entscheidungen des ECFR zu stehen,[103] zahlreiche hochrangige Mitglieder der ägyptischen Muslimbruderschaft nach Wien ein.[104] 2015 hielt die Liga zwei Symposien zu dem umstrittenen Ideologen der Bruderschaft, Muhammad al-Ghazzali, ab. Im selben Jahr besuchten Mitglieder der Liga die 12. internationale Konferenz der World Assembly of Muslim Youth (WAMY),[105] eine saudi-arabische Organisation, die in Verdacht steht, islamistische Organisationen inklusive der Hamas zu unterstützen.[106]

In der Studie von Vidino wurde u.a. Anas Shakfeh, der schon in den 1960er Jahren im Moslemischen Sozialdienst (MSD) und der von ihm mitgegründeten Moslemischen Studentenunion (MSU) tätig war (zwei der frühesten muslimischen Zusammenschlüsse in Österreich), als mutmaßlicher Pionier des syrisch dominierten Wiener Zweiges der Bruderschaft bezeichnet.[107] 1999 folgte Shakfeh Ahmad Abdelrahimsai, einer der Mitgründer der MSD, als Vorsitzender der IGGÖ nach.[108] Unter Shakfehs Vorsitz lud die IGGÖ 2005 den ehemaligen Sprecher der Muslimbruderschaft in Europa, Kamal al-Helbawi, und weitere Personen aus dem Umfeld der Bruderschaft zu einem Vortrag an die Universität Graz ein. In Wien war al-Helbawi öfters Gast der Palästinensischen Vereinigung Österreich (PVÖ), wo ihn ein Bild aus dem Jahre 2006 zusammen mit Shakfeh zeigt.[109] Die PVÖ wurde als mutmaßlich Hamas-nahe gesehen, wobei Versuche,

[102] Landesverwaltungsgericht Steiermark. (09.09.2016), *ECLI:AT:LVWGST:2016:LVwG.70.8.3597.2015*, letzter Zugriff 10.12.2020, https://rdb.manz.at/document/ris.lvwg.LVWGT_ST_20160909_LVwG_70_8_3597_2015_00/formats/ris.lvwg.LVWGT_ST_20160909_LVwG_70_8_3597_2015_00.pdf, S. 35. Das Urteil ist auch wiedergegeben in Vidino, *The Closed Circle*, S. 220.
[103] Liga Kultur. *(28.06.2016),* „Stellungnahme", https://ligakultur.at/stellungnahme-3/.
[104] Vidino, *The Muslim Brotherhood in Austria*, S. 21.
[105] Liga Kultur. (kein Datum), „Unsere Aktivitäten in 2015", https://ligakultur.at/aktivitaeten-2015/.
[106] Vidino, *The Muslim Brotherhood in Austria*, S. 21.
[107] *ibid*, S. 18.
[108] *Loc. cit.*
[109] Stefan Beig. (01.04.2008), „Islamisten in der Universität Graz", *Wiener Zeitung*, letzter Zugriff 01.12.2020, https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/chronik/oesterreich/261505_Islamisten-in-der-Universitaet-Graz.html.

der Organisationen die finanzielle Unterstützung der Hamas nachzuweisen, fehlschlugen.[110]

Weiter in die Kritik kam die IGGÖ unter Shakfeh, der neben seiner Präsidentschaft bei der IGGÖ und als Konsulent der saudi-arabischen Botschaft in Wien, auch als Fachinspektor für den islamischen Religionsunterricht tätig war, als bekannt wurde, dass Yusuf al-Qaradawis Buch *Erlaubtes und Verbotenes im Islam* über Jahre im islamischen Religionsunterricht verwendet wurde.[111] Das Buch legitimiert unter anderem das leichte Schlagen von Frauen und fordert die Todesstrafe für Homosexuelle. Das Buch wurde von Seiten der IGGÖ erst mit dem Schuljahr 2005/2006 aus dem Verkehr gezogen, jedoch vielfach weiterhin verwendet.[112]

Unter Shakfehs Ägide wurde für die Weiterbildung von Religionslehrern 2003 das Islamische Religionspädagogische Institut (IRPI) gegründet, welches von Amir Zaidan geleitet wurde.[113] Zaidan wurde 1964 in Syrien geboren und studierte an der Hochschule der FIOE in Château-Chinon. Er gründete und leitete die vom hessischen Verfassungsschutz als verfassungswidrig bezeichnete Islamische Religionsgemeinde Hessen (IRH) und gab mehrere islamische Zeitungen heraus. 1998 unterzeichnete er die sogenannte „Kamelfatwa" die besagt, dass eine unbegleitete Frau sich nur im Umkreis von 81 Kilometern (so weit wie ein Kamel an einem Tag reist) ihres Elternhauses oder des Hauses ihres Ehemannes bewegen darf. Er zweifelte die Legitimität des säkularen Rechtssystems an und verwendete laut Schmidinger und Larise auf seiner Homepage www.islamophobia.at den Begriff der „Islamophobie" gezielt, um Gegner zu diskreditieren. Laut eigenen Angaben ist Zaidan kein Muslimbruder, gibt aber zu, das Gedankengut der Bruderschaft zu vertreten und enge Kontakte zu bedeutenden Persönlichkeiten der Organisation zu unterhalten.[114]

[110] Vidino, *The Muslim Brotherhood in Austria*, S. 21-22.
[111] Otmar Lahodynsky, Martina Lettner. (31.01.2009), „Hohe Funktionen für Fundamentalisten: Islamische Gemeinschaft fördert Extremisten", *Profil*, letzter Zugriff 01.12.2020, https://www.profil.at/home/hohe-funktionen-fundamentalisten-islamische-gemeinschaft-extremisten-232337
[112] Schmidinger, Larise, *Zwischen Gottesstaat und Demokratie*, S. 43-45, 273.
[113] *Ibid*, S. 276-281
[114] *Ibid*, S. 276-281

Unter Shakfehs Vorgänger Abdelrahimsai wurde 1998 die Islamische Religionspädagogische Akademie (IRPA) zur Ausbildung islamischer Religionslehrer gegründet. Nach häufigen Leitungswechseln wurde 2003 Elsayed Elshahed Direktor der IRPA. Elshahed kritisierte die Trennung von Staat und Kirche, die laut ihm im Islam nicht bestehe. Die säkulare Gesellschaft sei anämisch und dringend der religiösen Bereicherung bedürftig.[115]

2009 wurde mit Amena Shakir eine weitere Person, die an der Hochschule in Château-Chinon studierte, Direktorin der IRPA. Shakir trug vor ihrer Heirat den Nachnamen al-Zayat und stammt aus einer der wichtigsten mit der europäische Bruderschaft assoziierten Familien.[116] Bevor sie 2002 nach Wien kam leitete sie die Deutsch-Islamische Schule in München-Freimann, die 2005 vom Land Bayern geschlossen wurde, da der Trägerverein der Schule laut Verfassungsschutz eine Tarnorganisation der IGD, des deutschen Zweiges der Muslimbruderschaft, war.[117] Shakir beteuerte nach Bekanntwerden dieser Vorwürfe, dass dies drei Jahre nach ihrer Zeit als Direktorin erfolgt sei.[118] Die Schule wurde allerdings bis zur Aberkennung der Gemeinnützigkeit durch die Regierung Oberbayerns im Jahr 2003 direkt von der IGD verwaltet.[119] Amena Shakirs Vater, Farouk, war ein Mitglied der Bruderschaft in Ägypten und emigrierte in den 1960ern nach Deutschland.[120] Seine Kinder sind in einer Reihe muslimscher Organisationen aktiv und durch Heirat mit prominenten Familien des islamistischen Spektrums verbunden.[121] Manat al-Zayat beispielsweise ist mit dem Sohn des schon erwähnten Kamal al-Helbawi verheiratet und Ibrahim al-Zayat, ein vormals führendes Mitglied der FIOE und frühere Vorsitzender der IGD, ist mit Sabiha Erbakan, der Nichte

[115] *Ibid*, S. 282-284.
[116] Scholz, Heinisch, *Alles für Allah*, S. 146.
[117] Vidino, *The Muslim Brotherhood in Austria*, S. 25-26.
[118] Kurier. (18.02.2015), „Im Schatten der Muslimbrüder“, *Kurier*, letzter Zugriff 01.12.2020, https://kurier.at/chronik/wien/im-schatten-der-muslimbrued/114.594.303.
[119] Monika Maier-Albang, Jan Bielicki. (17.05.2012), „‚Ein Tarnverein für modernen Islamismus‘“, *Süddeutsche Zeitung*, letzter Zugriff 01.12.2020, https://www.sueddeutsche.de/muenchen/freimann-ein-tarnverein-fuer-modernen-islamismus-1.858651; N-tv. (05.08.2005), „Ende für islamische Schule“, *n-tv*, letzter Zugriff 10.12.2020, https://www.n-tv.de/politik/Ende-fuer-islamische-Schule-article155554.html.
[120] Vidino, *The Muslim Brotherhood in Austria*, S. 24.
[121] *Ibid*, S. 23-26.

des Gründers der nationalistisch-islamistischen Bewegung Milli Görüs liiert.[122] Ibrahim al-Zayat stellt damit eines der Bindeglieder zwischen der Muslimbruderschaft und dem türkischen islamistischen Spektrum dar.[123] Die Jugendorganisation der Islamischen Gemeinschaft Milli Görüs (IGMG) in Deutschland ist Mitglied der FEMYSO, deren Vorsitzender Ibrahim al-Zayat von 1996 bis 2002 war.[124]

Verbindungen zwischen den Muslimbrüdern und türkischen Organisationen wurden auch Anfang 2019 evident als an einer Konferenz der DITIB, des deutschen Ablegers der türkischen Religionsbehörde Diyanet, in Köln, die zum Thema „Die Zukunft der Muslime in Europa“ stattfand, auch führende Persönlichkeiten des der Bruderschaft zugerechneten Milieus teilnahmen, unter ihnen Hussein Halawa, Generalsekretär der ECFR, und Ibrahim al-Zayat. Ein weiterer Teilnehmer der Konferenz war der österreichische Politikwissenschaftler Farid Hafez,[125] welcher auch an der IRPA lehrte[126] und langjähriger Aktivist der Muslimischen Jugend Österreich (MJÖ) war.[127]

Die MJÖ wurde 1996 in Linz gegründet und ist eine muslimischen Jugendorganisationen in Österreich. Die MJÖ sieht gemäß eigenen Angaben ihre Aufgabe darin, eine Verbindung zwischen muslimischer und österreichischer Identität zu fördern und ist in zahlreiche Integrationsprojekte involviert.[128] Die MJÖ bestritt Vorwürfe angeblicher Nähe oder Verbindungen zur Muslimbruderschaft stets vehement. Laut eigener Angaben war die Organisation von 2003 bis 2005 ein zumindest außerordentliches Mitglied der FEMYSO.[129] Darüber hinaus sind und waren, wie Lorenzo Vidino in seiner Studie 2017 ausführt, zahlreiche ehemalige Mitglieder der MJÖ einerseits gut untereinander, aber auch mit der Gemeinnützigen Privatstiftung Anas Shakfeh und dem

[122] *Ibid*, S. 23-26.
[123] *Ibid*, S. 23-26.
[124] *Ibid*, S. 23-26. Zu Ibrahim al-Zayat, besonders in Bezug auf Milli Görüs siehe auch: Rita Breuer. (02.05.2019), „Die Muslimbruderschaft in Deutschland“, *Bundeszentrale für politische Bildung*, letzter Aufruf 10.12.2020, https://www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus/290422/die-muslimbruderschaft-in-deutschland.
[125] Addendum. (04.02.2020), „Der IGGÖ-Präsident und die Muslimbruderschaft“, *Addendum*, letzter Zugriff 01.12.2020, https://www.addendum.org/news/iggoe-praesident/.
[126] Heiko Heinisch. (04.03.2015), „Im Dunstkreis der Muslimbruderschaft?“, *Kurier*, letzter Zugriff 01.12.2020, https://kurier.at/meinung/im-dunstkreis-der-muslimbruderschaft/117.506.603.
[127] Erich Kocina. (25.09.2017), „Muslimische Jugend: Protest gegen Muslimbrüder-Studie“, *Die Presse*, letzter Zugriff 01.12.2020, https://www.diepresse.com/5291921/muslimische-jugend-protest-gegen-muslimbruder-studie.
[128] Heine, Lohlker, Potz, *Muslime in Österreich*, S. 87-88.
[129] Vidino, *The Muslim Brotherhood in Austria*, S. 31- 34.

Netzwerk um die Familie al-Zayat und muslimischen Organisationen in Deutschland, vernetzt.[130] In außenpolitischer Hinsicht spielt vor allem der Nahost Konflikt eine große Rolle für die MJÖ, wobei man sich von der Machtübernahme der Hamas 2007 im Gazastreifen distanzierte.[131] In einem zum 20-jährigen Jubiläum der MJÖ veröffentlichten Sammelband schrieb Farid Hafez, auf Anschuldigungen der Nähe zur Muslimbruderschaft Bezug nehmend, einen Beitrag mit dem Titel „Die MJÖ als Projektionsfläche für Verschwörungstheorien." [132] Das Buch wurde von al Hamra Press in Kooperation mit New Academic Press publiziert.[133] Al Hamra Press ist laut eigenen Angaben auf die Herausgabe islamischer Bücher spezialisiert[134] und kam 2016 in die Kritik als ruchbar wurde, dass auf dem Bücherstand von al Hamra bei der 20 Jahresfeier der MJÖ Bücher mit äußerst bedenklichen Inhalten in Hinblick auf Homosexualität und das gesellschaftliche Zusammenleben von Mann und Frau präsentiert wurden.[135] Sowohl al Hamra als auch die MJÖ distanzierten sich darauf von den beanstandeten Büchern.[136]

Am 9. November 2020 kam es zu Hausdurchsuchungen im vermuteten Umfeld der Muslimbruderschaft in Österreich.[137] Da die Ermittlungen aktuell noch laufen bzw. in Folge allfällige Verurteilungen zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Grundlagenpapiers noch ausstehen, kann über die Richtigkeit der hinter den Hausdurchsuchungen stehenden Vorwürfen nichts gesagt werden.

[130] *Ibid*, S. 32-34.
[131] Schmidinger, Larise, *Zwischen Gottesstaat und Demokratie*, S. 107-108.
[132] Farid Hafez. (2016), „Die MJÖ als Projektionsfläche für Verschwörungstheorien", in F. Hafez, R. Heinisch, R. Kneuker, R. Polak (Hrsg.), *Jung, Muslimisch, Österreichisch: Einblicke in 20 Jahre Muslimische Jugend Österreich*, Wien, al Hamra und New Academic Press, S. 304.
[133] Farid Hafez, Reinisch Heinisch, Raoul Kneuker, Regina. Polak (Hrsg.). (2016), *Jung, Muslimisch, Österreichisch: Einblicke in 20 Jahre Muslimische Jugend Österreich*, Wien, al Hamra und New Academic Press.
[134] Al Hamra. (kein Datum), *Über uns*, https://www.alhamra.at/uber-uns-der-verlag/.
[135] David Kirsch. (26.10.2016), „Dirndl, Schleier und fragwürdige Inhalte: Die Muslimische Jugend feierte Geburtstag", *Mena-Watch*, letzter Zugriff 10.12.2020, https://www.mena-watch.com/dirndl-schleier-und-fragwuerdige-inhalte/.
[136] Muslimische Jugend Österreich. (kein Datum), *Klarstellung Bücherstand am Fest*, letzter Zugriff 11.12.2020, https://www.mjoe.at/articles/article/klarstellung-buecherstand-am-fest/.
[137] ORF News. (11.11.2020), „Muslimbrüder: Eine Bewegung im Visier", *ORF News*, letzter Zugriff 01.12.2020, https://religion.orf.at/stories/3202852/.

6 Conclusio

In Europa wird, im Gegensatz zur Muslimbruderschaft in der arabischen Welt, das Ziel eines Islamischen Staats, in dem alle Aspekte des Lebens religiöse bestimmt sind, nicht direkt und öffentlich verfolgt. Dennoch ist es als langfristiges Ziel oder zumindest als Idealvorstellung immer noch sehr präsent.

Die Errichtung dieses Staates ist für die Bruderschaft nicht nur eine Notwendigkeit, sondern die logische Konsequenz der korrekten Implementierung des Glaubens. Die Bruderschaft sieht den Islam als ganzheitliches System an, das alle Bereiche des Lebens, inklusive der Politik, umfasst und regelt. Dieses ganzheitliche System wird nicht nur in Hinsicht auf die gesellschaftlichen Realitäten in Europa, sondern auch auf die säkular-pluralistische Grundordnung als überlegen angesehen und soll letztendlich durch die Islamisierung der Gesellschaft erreicht werden.

Auch wenn von Seiten der Bruderschaft behauptet wird, dass ihre Vorstellung von Islam mit einer demokratischen Ordnung vereinbar sei, wäre solch eine Vorstellung dennoch in Bezug auf ihre totalitären Züge äußerst bedenklich. Dies betrifft insbesondere den Umgang mit religiösen Minderheiten, Atheisten, Homosexuellen oder aber auch Anhängern säkularer politischer Strömungen.

Während sich die meisten Anhänger der Bruderschaft bewusst sind, dass ein islamischer Staat in Europa, wenn überhaupt, in weiter Ferne liegt, wird an der Aufrechterhaltung und Herausbildung einer dezidiert islamischen Identität im muslimischen Teil der europäischen Gesellschaft gearbeitet. Zu diesem Zweck formten Aktivisten der Bruderschaft in Europa ein weitverzweigtes personelles, finanzielles und institutionelles Netzwerk.

Durch ihre straffe Organisation und ein moderates Auftreten gelingt es Mitgliedern der Bruderschaft sich an neuralgischen Stellen der Gesellschaft zu positionieren, um die muslimische Bevölkerung einerseits nach ihren Vorstellungen zu beeinflussen, andererseits ihren Einfluss durch ihre prominente Rolle weiter zu steigern und so auch gegenüber dem Rest der Bevölkerung als offizielle Vertretung der Muslime des Landes

auftreten zu können. Eine verhältnismäßig kleine Zahl aktiver Mitglieder der Bruderschaft in Europa spielt so eine unverhältnismäßig große gesellschaftliche Rolle.

Besonders Opfernarrative, beispielsweise rund um den Terminus „Islamophobie“, in Kombination mit dem Propagieren von als überlegen und islamisch verstandenen Werten, führen letztlich zu einer Spaltung der Gesellschaft. Auch die Legitimation des gewalttätigen Jihad im Verteidigungsfall, die von prominenten, oftmals in der arabischen Welt verorteten, Mitgliedern der Bruderschaft konkret meist auf den Nahostkonflikt bezogen wird, könnte, in Kombination mit den Opfernarrativen der Bruderschaft, dazu führen, dass Gewalt auch in europäischen Gesellschaften eine theoretische Legitimation findet.

Dies bedeutet nicht, dass Debatten um Ausgrenzungserfahrungen muslimischer Europäer nicht notwendig wären. Dies betrifft beispielsweise das Aushandeln des richtigen Maßes in der Abwägung zwischen der Freiheit auf individuelle Religionsausübung und dem Schutz vor religiös legitimierter Unterdrückung in Bezug auf religiöse Pflichten. Die große Herausforderung liegt darin, dass sich die Muslimbruderschaft diese Debatten aus Eigeninteresse zur Spaltung der Gesellschaft aneignet.

Allgemein ist der Politische Islam, und die Muslimbruderschaft im Speziellen, in Europa wissenschaftlich noch nicht ausreichend untersucht, was sich in einem Mangel an gesicherten Daten über das Phänomen niederschlägt. Es bedarf daher jedenfalls noch weiterer, tiefergehender wissenschaftlicher Untersuchungen. Gerade was die Ideologie und Vernetzungen im entsprechenden politischen islamischen Spektrum anbelangt, besteht hier daher großer Nachholbedarf, nicht nur in Österreich.

Literaturverzeichnis

Der Politische Islam als Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzungen

Alhambra Gesellschaft. (19.08.2020), „MuslimDebate 06 - Was ist ein 'Politischer Islam'?“, Youtube, letzter Zugriff 17.12.2020, https://www.youtube.com/watch?v=SOizN1l_1V8, Min. 1:37 und ab Min. 39.

Calvert, John. (2008), *Islamism: A Documentary and Reference Guide*, Westport, Greenwood.

Esposito, John L.; Emad El-Din Shahin. (2013), „Introduction”, in J. Esposito, S. Emad El-Din (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Islam and Politics*, Oxford, Oxford University Press.

Euben, Roxanne; Muhammad Qasim Zaman. (2009), *Princeton Readings in Islamist Thought: Texts and Contexts from al-Bannā to Bin Laden*, Princeton, Princeton University Press.

Hasche, Thorsten. (2015), *Quo vadis, politischer Islam? AKP, al-Qaida und Muslimbruderschaft in systemtheoretischer Perspektive*, Bielefeld, Transkript.

Journal of Democracy (2008), *Islamist Parties and Democracy*, Journal of Democracy, 19/3.

Martin, Richard; Abbas Barzegar (Hrsg.). (2010), *Islamism. Contested Perspectives on Political Islam*, Stanford, Stanford University Press.

Ministerium des Innern und für Sport, Rheinland-Pfalz (kein Datum), „Legalisitischer Islamismus“, zuletzt aufgerufen am 16.12.2020, https://mdi.rlp.de/de/unsere-themen/verfassungsschutz/aufgabenfelder-und-extremismus-bereiche/islamismus/legalistischer-islamismus/.

Ministerium für Inneres und Sport Sachsen-Anhalt (kein Datum), „Extremistisch und gesetzeskonform? Eine Informationsbroschüre zum ‚Legalistischen Islamismus‘“, zuletzt aufgerufen am 16.12.2020,https://mi.sachsen-

anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MI/MI/3._Themen/Verfassungsschutz/Brosch_LegalistischerIslamismus__EndfassungSept2020_.pdf

Morrison Skelly, Joseph (Hrsg.). (2010), *Political Islam from Muhammad to Ahmadinejad: Defenders, Detractors, and Definitions*, Santa Barbara, Praeger.

Phillips, David L. (2008), *From Bullets to Ballots: Violent Muslim Movements in Transition*, New York, Taylor and Francis.

Rashwan, Diaa (Hrsg.). (2007), *The Spectrum of Islamist Movements*, Berlin, Schieler Hans Verlag.

Rosefsky Wickham, Carrie. (2013), *The Muslim Brotherhood: Evolution of an Islamist Movement*, Princeton, Princeton University Press.

Rubin, Barry. (2006), *Political Islam: Critical Concepts in Islamic Studies*, London, Routledge.

Seidensticker, Tilman. (2014), *Islamismus. Geschichte, Vordenker, Organisationen*, München, C.H. Beck

Scholz, Nina; Heiko Heinisch. (2019), *Alles für Allah: Wie der politische Islam unsere Gesellschaft verändert*, Wien, Molden

Susanne, Schröter. (2019), *Politischer Islam: Stresstest für Deutschland*, München, Gütersloher Verlagshaus

Schulze, Reinhard. (2011), „Politische Theorie der Religionen: der Islam“, in: M. Hartmann, C. Offe (Hrsg.), *Politische Theorie und Politische Philosophie: Ein Handbuch*, München, C.H. Beck.

Schwedler, Jilian. (2011), „Can Islamists become Moderates? Rethinking the Inclusion-Moderation Hypothesis”, World Politics 63/2.

Tibi, Bassam; Jeffrey M. Bale. (2009), „Special Issue“, *Totalitarian Movements and Political Religions* 10/2.

Tibi, Bassam; Thorsten Hasche. (2014), "The Instrumental Accusation of Islamophobia and Heresy as a Strategy of Curtailing the Freedom of Speech", in E. Kolig (Hrsg.), *Freedom of Speech and Islam*, London, Routledge.

Zimmermann, John C. (2004), „Sayyid Qutb's Influence on the 11 September Attacks", *Terrorism and Political Violence* 16/2

Weiterführende Literatur zum Begriff

Bayat, Asef (2013), *Post-Islamism: The Changing Faces Of Political Islam*, New York, Oxford University Press.

Kepel, Gilles. (2006), *Jihad: The Trail of Political Islam*, London, I.B.Tauris.

Roy, Olivier. (1994), *The Failure of Political Islam*, Cambridge MA, Harvard University Press.

Die Muslimbruderschaft

Addendum. (04.02.2020), „Der IGGÖ-Präsident und die Muslimbruderschaft", *Addendum*, letzter Zugriff 01.12.2020, https://www.addendum.org/news/iggoe-praesident/.

Al Hamra. (kein Datum), *Über uns*, https://www.alhamra.at/uber-uns-der-verlag/.

Al Hamra. (kein Datum), *Impressum*, https://web.archive.org/web/20140508164322/http://www.

alhamra.at/impressum/.

Baylocq, Cédric. (2012), „The Automatisation of the Muslim Brotherhood in Europe: *Daʿwa*, *Mixité* and Non-Muslims" in R. Meijer und E. Bakker (Hrsg.), *The Muslim Brotherhood in Europe*, London, Hurst & Company.

Beig, Stefan. (01.04.2008), „Islamisten in der Universität Graz", *Wiener Zeitung*, letzter Zugriff 01.12.2020,

https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/chronik/oesterreich/261505_Islamisten-in-der-Universitaet-Graz.html.

Bowen, Innes. (2012), „The Muslim Brotherhood in Britain" in R. Meijer und E. Bakker (Hrsg.), *The Muslim Brotherhood in Europe*, London, Hurst & Company.

Breuer, Rita. (02.05.2019), „Die Muslimbruderschaft in Deutschland", *Bundeszentrale für politische Bildung*, letzter Aufruf 10.12.2020, https://www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus/290422/die-muslimbruderschaft-in-deutschland.

Brooke, Steven. (2012), „The Muslim Brotherhood in Europe and the Middle East: The Evolution of a Relationship" in R. Meijer und E. Bakker (Hrsg.), *The Muslim Brotherhood in Europe*, London, Hurst & Company.

Brown, Nathen J. (May 2010), *The Muslim Brotherhood's (and Egypt's) Qutb Conundrum*, Carnegie Endowment for International Peace, aufgerufen 20.11.2020, https://carnegieendowment.org/2010/05/17/muslim-brotherhood-s-and-egypt-s-qutb-conundrum-pub-40821.

Bundesministerium Inneres, Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung. (2019), *Verfassungsschutzbericht 2018*, Wien

Calvert, John. (2012), „Wayward Son: The Muslim Brothers' Reception of Sayyid Qutb", in R. Meijer und E. Bakker (Hrsg.), *The Muslim Brotherhood in Europe*, London, Hurst & Company.

Chesnot, Christian; Georges Malbrunot. (2019), *Qatar Papers: Comment l'émirat finance l'islam de France et d'Europe*, Neuilly-sur-Seine, Michel Lafon.

Chrisafis, Angelique. (31. 10. 2018), „Tariq Ramadan admission sparks fresh row over rape claims", *The Guardian*, aufgerufen 30.11.2020, https://www.theguardian.com/world/2018/oct/31/tariq-ramadan-admission-sparks-fresh-row-over-claims.

Der Standard. (01.01.2009), „Anas Schakfeh rügt Israel für Gewalteinsätze“, *Der Standard*, letzter Zugriff 01.12.2020, https://www.derstandard.at/story/1229975299111/anas-schakfeh-ruegt-israel-fuer-gewalteinsaetze.

Der Standard. (13.01.2009), „‚Manchmal eine radikale Sprache‘“, *Der Standard*, letzter Zugriff 10.12.2020, https://www.derstandard.at/story/1231151797424/manchmal-eine-radikale-sprache.

Dönmez, Efgani. (24.09.2016), „Wer sind diese genervten Musliminnen?“, *OÖNachrichten*, letzter Zugriff 01.12.2020, https://www.nachrichten.at/archivierte-artikel/blogs/doenmez-direkt/Wer-sind-diese-genervten-Musliminnen;art178056,2354923.

Frampton, Martyn. (2018), *The Muslim Brotherhood and the West: A History of Enmity and Engagement*, Cambridge MA, The Belknap Press of Harvard University Press.

Gaigg, Vanessa und Jan Michael Marchart. (26.11.2020), „Angeblicher Muslimbruder plant eine "ordentliche Schule" für Wien“, *Der Standard*, letzter Zugriff 01.12.2020, https://www.derstandard.at/story/2000121994723/angeblicher-muslimbruder-plant-eine-ordentliche-schule-fuer-wien?ref=rec.

Hafez, Farid. (2016), „Die MJÖ als Projektionsfläche für Verschwörungstheorien“, in F. Hafez, R. Heinisch, R. Kneuker, R. Pollak (Hrsg.), *Jung, Muslimisch, Österreichisch: Einblicke in 20 Jahre Muslimische Jugend Österreich*, Wien, al Hamra und New Academic Press.

Heinisch, Heiko. (04.03.2015), „Im Dunstkreis der Muslimbruderschaft?“, *Kurier*, letzter Zugriff 01.12.2020, https://kurier.at/meinung/im-dunstkreis-der-muslimbruderschaft/117.506.603.

Hosenball, Mark. (29.11.2017), „Trump administration debates designating Muslim Brotherhood as terrorist group”, *Reuters*, zuletzt aufgerufen 01.12.2020, https://www.reuters.com/article/us-usa-trump-muslimbrotherhood-idUSKBN15D0VV.

Kocina, Erich. (25.09.2017), „Muslimische Jugend: Protest gegen Muslimbrüder-Studie“, *Die Presse*, letzter Zugriff 01.12.2020, https://www.diepresse.com/5291921/muslimische-jugend-protest-gegen-muslimbruder-studie.

Krause-Sandner, Karoline. (11.12.2019), „Islamophobie-Bericht: Zahlt EU für Kritik an Islamkritikern?“, *Kurier*, letzter Zugriff 01.12.2020, https://kurier.at/politik/ausland/islamophobie-bericht-offener-brief-an-von-der-leyen-zahlt-eu-kritik-an-islamkritikern/400700718.

Kepel, Gilles. (2004), *The War for Muslim Minds: Islam and the West*, Cambridge MA, The Belknap Press of Harvard University Press.

Kepel, Gilles. (2006), *Jihad: The Trail of Political Islam*, London, I.B.Tauris.

Krämer, Gudrun. (Juli/Aug. 1993), „Islamist Notions of Democracy”, *MERIP* 183, aufgerufen 16.11.2020, https://merip.org/1993/07/islamist-notions-of-democracy/.

Kirsch, David. (26.10.2016), „Dirndl, Schleier und fragwürdige Inhalte: Die Muslimische Jugend feierte Geburtstag“, *Mena-Watch*, letzter Zugriff 10.12.2020, https://www.mena-watch.com/dirndl-schleier-und-fragwuerdige-inhalte/.

Krämer, Gudrun. (1999), *Gottes Staat als Republik: Reflexionen zeitgenössischer Muslime zu Islam, Menschenrechten und Demokratie*, Baden-Baden, Nomos.

Krause-Sandner, Karoline. (11.12.2019), „Islamophobie-Bericht: "Niemand hat sich in meine Arbeit eingemischt‘“, *Kurier*, letzter Zugriff 02.12.2020, https://kurier.at/politik/ausland/islamophobie-bericht-niemand-hat-sich-in-meine-arbeit-eingemischt/400700763.

Kurier. (18.02.2015), „Im Schatten der Muslimbrüder“, *Kurier*, letzter Zugriff 01.12.2020, https://kurier.at/chronik/wien/im-schatten-der-muslimbrueder/114.594.303.

Lahodynsky, Otmar und Martina Lettner. (31.01.2009), „Hohe Funktionen für Fundamentalisten: Islamische Gemeinschaft fördert Extremisten“, *Profil*, letzter Zugriff

01.12.2020, https://www.profil.at/home/hohe-funktionen-fundamentalisten-islamische-gemeinschaft-extremisten-232337.

Landesverwaltungsgericht Steiermark. (09.09.2016), ECLI:AT:LVWGST:2016:LVwG.70.8.3597.2015, letzter Zugriff 10.12.2020, https://rdb.manz.at/document/ris.lvwg.LVWGT_ST_20160909_LVwG_70_8_3597_2015_00/formats/ris.lvwg.LVWGT_ST_20160909_LVwG_70_8_3597_2015_00.pdf.

Liga Kultur. (kein Datum), kein Titel, https://ligakultur.at/.

Liga Kultur. (kein Datum), *Unsere Aktivitäten in 2015*, https://ligakultur.at/aktivitaeten-2015/.

Liga Kultur. (28.06.2016), *Stellungnahme*, https://ligakultur.at/stellungnahme-3/.

Lohlker, Rüdiger. (2008), *Islam: Eine Ideengeschichte*, Wien, Facultas.

Maier-Albang, Monika und Jan Bielicki. (17.05.2012), „‚Ein Tarnverein für modernen Islamismus'", *Süddeutsche Zeitung*, letzter Zugriff 01.12.2020, https://www.sueddeutsche.de/muenchen/freimann-ein-tarnverein-fuer-modernen-islamismus-1.858651.

Mandaville, Peter. (2014), *Islam and Politics*, London, Routledge.

Maréchal, Brigitte. (2008), *The Muslim Brothers in Europe: Roots and Discourse*, Leiden, Brill.

Maréchal, Brigitte. (2012), „The European Muslim Brothers' Quest to Become a Social (Cultural) Movement", in R. Meijer und E. Bakker (Hrsg.), *The Muslim Brotherhood in Europe*, London, Hurst & Company.

Meijer, Roel. (2014), „The Brotherhood and the Political: an Exercise in Ambiguity" in R. Meijer und E. Bakker (Hrsg.), *The Muslim Brotherhood in Europe*, London, Hurst & Company.

Muslimische Jugend Österreich. (kein Datum), *Klarstellung Bücherstand am Fest*, https://www.mjoe.at/articles/article/klarstellung-buecherstand-am-fest/.

Muslimische Jugend Österreich. (kein Datum), *Über uns*, https://www.mjoe.at/ueber-uns/.

N-tv. (05.08.2005), „Ende für islamische Schule“, *n-tv*, letzter Zugriff 10.12.2020, https://www.n-tv.de/politik/Ende-fuer-islamische-Schule-article155554.html.

ORF News. (11.11.2020), „Muslimbrüder: Eine Bewegung im Visier“, *ORF News*, letzter Zugriff 01.12.2020, https://religion.orf.at/stories/3202852/.

Pargeter, Alison. (2013), *The Muslim Brotherhood: From Opposition to Pow*er, London, Saqi.

Roald, Anne Sofie. (2012), „Democratisation and Secularisation in the Muslim Brotherhood: The International Dimension”, in R. Meijer und E. Bakker (Hrsg.), *The Muslim Brotherhood in Europe*, London, Hurst & Company.

Rosefsky Wickham, Carrie. (2012), „‚What Would Hasan al-Banna Do?: Modern (Re-) Interpretations of the Brotherhood’s Founding Discourse‘“, in R. Meijer und E. Bakker (Hrsg.), *The Muslim Brotherhood in Europe*, London, Hurst & Company.

Rosefsky Wickham, Carrie. (2013), *The Muslim Brotherhood: Evolution of an Islamist Movement*, Princeton, Princeton University Press.

Schmidinger, Thomas. (18.11.2020), „Schuss ins islamistische Dickicht“, *Falter*, letzter Zugriff 01.12.2020, https://www.falter.at/zeitung/20201118/schuss-ins-islamistische-dickicht/_fb14675e43?ver=a.

Schmidinger, Thomas und Dunja Larise (Hrsg.). (2008), *Zwischen Gottesstaat und Demokratie: Handbuch des politischen Islam*, Wien, Deuticke.

Scholz, Nina und Heiko Heinisch. (2019), *Alles für Allah: Wie der politische Islam unsere Gesellschaft verändert*, Wien, Molden.

Scholz, Nina und, Heiko Heinisch. (19.04.2017), „Kampfbegriff „Islamophobie“ – „Wissenschaft“ im Dienste des politischen Islam?“, Mena-Watch, letzter Zugriff 01.12.2020, https://www.mena-watch.com/kampfbegriff-islamophobie-wissenschaft-im-dienste-des-politischen-islam/.

Vidino, Lorenzo. (2010), *The New Muslim Brotherhood in the West*, New York, Columbia University Press.

Vidino, Lorenzo. (2012), „The European Organisation of the Muslim Brotherhood: Myth or Reality?", in R. Meijer und E. Bakker (Hrsg.), *The Muslim Brotherhood in Europe*, London, Hurst & Company.

Vidino, Lorenzo. (August 2017), *The Muslim Brotherhood in Austria*, Program on Extremism, George Washington University, Universität Wien.

Vidino, Lorenzo. (2020). *The Closed Circle: Joining and Leaving the Muslim Brotherhood in the West*, Columbia University Press, New York.

Wagemaker, Joas. (2009), „The Transformation of a Radical Concept: al-wala' wa-l-bara' in the Ideology of Abu Muhammad al-Maqdisi", in R. Meijer (Hrsg.), *Global Salafism: Islam's New Religious Movement*, London, Hurst.